

CICEROS REDE
ÜBER DAS
IMPERIUM DES GNAEUS POMPEIUS.



EINLEITUNG.

Mithridates¹⁾ VI Eupator, der gefährlichste auswärtige Feind, den Rom seit Hannibal gehabt hatte, ein Mann von ungemeiner Kraft des Geistes²⁾ und Körpers³⁾, eben so tapfer als Soldat wie unternehmend als Feldherr, aber in Verfolgung seiner dynastischen Zwecke herzlos und grausam, wie nur irgend ein asiatischer Despot, war, seit er die Regierung seines väterlichen Reichs übernommen hatte, rastlos auf die Erweiterung seiner Herrschaft⁴⁾ bedacht. Seine ersten Pläne waren gegen die barbarischen Völkerschaften und griechischen Colonien, die rings um das schwarze Meer lagen, gerichtet; erst als er durch lange glückliche Kämpfe im Norden, wo er sich ein zweites Reich, das bosporanische, schuf⁵⁾, seine Macht bedeutend verstärkt hatte,

¹⁾ Auf griechischen Inschriften und Münzen heisst der Name *Μιθριδάτης*, was man erklärt 'vom Mithras gegeben'.

²⁾ Bekannt ist seine Fähigkeit sich fremde Idiome anzueignen; er soll mehr als zwanzig Sprachen der ihm unterworfenen Völkerschaften gesprochen haben (s. bes. Gellius XVII, 17), in welcher Beziehung er als der Mezzofanti des Alterthums erscheint. Dahér hat auch Adelung für sein bekanntes Polyglottenwerk den Titel 'Mithridates' gewählt.

³⁾ Appian Mithr. 112: τὸ σῶμα δ' ἦν μέγας μὲν, ὡς ὑποδεικνύουσιν ὅσα ὄπλα αὐτὸς ἐπέμψεν ἐς Νεμέαν τε καὶ Δελφούς, εὐρωστός δέ, ὡς μέχρι τέλους ἠπνεύσαι τε καὶ ἀκοντίσαι καὶ χίλια στάδια τῆς ἡμέρας, περιμενόντων αὐτὸν ἐκ διαστημάτων ἵππων, δραμεῖν. Sall. Hist. fragm. V, 4 p. 360 ed. Kritz.: *peractis septuaginta annis armatus equum insilire*. Man vergl. die meisterhafte Charakterschilderung von Mommsen röm. Gesch. II, 264 ff. (2).

⁴⁾ Frandsen (Geschichte des Mithridates 1s Buch, Altona 1847) nimmt nach Strabos Angaben XII, 3, 1 p. 540 an, dass das Reich Pontus beim Regierungsantritt des Mithridates seiner Länge nach eine Ausdehnung vom Flusse Parthenius bis zur Stadt Trapezus gehabt habe. Vgl. auch Mommsen R. G. II, 268.

⁵⁾ Genaueres bei Mommsen II, 269 ff.

begann er auch Vorderasien mit seinen Eroberungsgelüsten zu umspannen, dessen Unterwerfung das Hauptziel seines Lebens werden sollte. Mit diesen Entwürfen sich tragend verliess er von einigen Getreuen begleitet heimlich sein Reich, durchstreifte unerkannt ganz Asien und machte sich mit der Lage aller Städte und Gegenden bekannt. Der mächtigste Feind, der ihm hier im Wege stand, waren die Römer, die nach der Bezwingung des Aristonicus aus dem pergamenischen Reich die *provincia Asia* im J. 129 v. Chr. gebildet hatten. Aber mächtig durch die selbsterungene Ausdehnung seiner Herrschaft und vertrauend auf sein kampfgewöhntes Heer fühlte er sich auch den Römern gewachsen und um so geneigter mit ihnen anzubinden, als er niemals verschmerzen konnte, dass der Besitz von Grossphrygien, das der Besieger des Aristonicus M. Aquilius, um hohen Preis bestochen, seinem Vater abgetreten hatte, durch die verweigerte Bestätigung des Senats wieder verloren gegangen war ⁶⁾.

- 2 Die nächste Veranlassung zu Verwicklungen mit Rom gaben die gegen Anfang des ersten Jahrhunderts v. Chr. über die Reiche Cappadocien, Paphlagonien und Bithynien ausgebrochenen Wirren und Thronstreitigkeiten ⁷⁾. Auf unrechtmässige Ansprüche, welche Mithridates und Nicomedes II von Bithynien auf das Reich Cappadocien erhoben, hatte der römische Senat damit geantwortet, dass er Cappadocien zuerst für frei erklärte und, als das Land einen König begehrte, als solchen den Ariobarzanes bestellte ⁸⁾. Dagegen sollte auch Nicomedes das von ihm besetzte Paphlagonien herausgeben. Mithridates fügte sich der Anordnung mit scheinbarer Willigkeit; bald aber wuste er den König von Grossarmenien Tigranes in seine Interessen zu ziehn und in die vorderasiatischen Händel zu verstricken. Er gab ihm seine Tochter Cleopatra zur Gemahlin und verleitete ihn, seine eigenen Absichten verbergend, den schlaffen Ariobarzanes mit Krieg zu überziehn. Der schwache Herrscher wich ohne Kampf dem Angriff; so gerieth das Land durch den Tigranes wieder in Abhängigkeit von dem
- 3 pontischen König. Als um dieselbe Zeit der König Nicomedes

⁶⁾ App. l. c. 12. 57. Mommsen II, 53 u. 114 Anm. ⁷⁾ Das genauere bei Justin 37, 4. 38, 1—3. Kurz heisst es in den Excerpten aus Memnon c. 30: *μετὰ ταῦτα δὲ ὁ πρὸς Ῥωμαίους βαρὺς Μιθριδάτης τῷ Πόντου βασιλεῖ συνέστη πόλεμος, φαινομένην λαβὼν αἰτίαν τὴν τῆς Καππαδοκίας κατάληψιν. ταύτης γὰρ δι' ἀπάτης καὶ ὄρκων συμβατηρίων τὸν ἀδελφιδοῦν Ἀράθην συλλαβὼν ὁ Μιθριδάτης, αὐτοχειρίᾳ ἀποσφάξας, ἐκράτησε· παῖς δ' ὁ Ἀράθης ἐκ τῆς ἀδελφῆς τοῦ Μιθριδάτου Ἀριαράθῃ γεγένητο.* Vgl. bes. Mommsen II, 273 ff. ⁸⁾ Justin 38, 2, 8. Strabo 13, 2, 12 p. 540.

(92 oder 91 v. Chr. ⁹⁾ starb, unterstützte Mithridates gegen den rechtmässigen Nachfolger, Nicomedes III Philopator, dessen Bruder Sokrates Chrestos ¹⁰⁾ mit einem Heere, durch dessen Hilfe der Usurpator die Herrschaft an sich riss. Da beschloss der römische Senat die Wiedereinsetzung der vertriebenen Herrscher von Bithynien und Cappadocien, zu welchem Zweck eine Gesandtschaft, an deren Spitze der Consul M. Aquilius stand, nach Asien abgeordnet ward, deren Forderungen der römische Befehlshaber der Provinz Asien L. Cassius unterstützen sollte. Die Streitmacht, welche Cassius bereits besass, wurde durch bedeutende Werbungen in Galatien und Phrygien noch beträchtlich verstärkt und so mit Waffengewalt die vertriebenen Könige wieder in ihre Reiche zurückgeführt. Nicht zufrieden seine Herrschaft wieder gewonnen zu haben machte hierauf Nicomedes, durch Geldforderungen der römischen Heerführer gedrängt, einen Einfall in das Gebiet des Mithridates, das er bis zur Stadt Amastris brandschatzte, ohne auf einen Feind zu stossen. Denn Mithridates hatte sich, wiewohl er ein schlagfertiges Heer besass, absichtlich zurückgezogen, um viele gerechte Gründe zu einem Krieg zu bekommen ¹¹⁾. Zwar war dem schlaun König nicht verborgen ⁴ geblieben, wer eigentlich diesen Beutezug veranlasst hatte; er sandte aber doch einen griechischen Unterhändler mit Namen Pelopidas an die römischen Gesandten, um von ihnen sich Genugthuung zu erwirken. Wie man erwarten durfte, lautete ihre Antwort schwankend und ablehnend, worauf der König, die Verweigerung der verlangten Sühne als offenen Bruch betrachtend, seinen Sohn Ariarathes mit grosser Heeresmacht nach Cappadocien schickte, um sich des Thrones zu bemächtigen. In kurzer Zeit war Ariobarzanes vertrieben und Ariarathes Herr des Landes, dessen Besetzung das Signal zum Ausbruch des Kriegs mit Rom ward im J. 88 ¹²⁾. Denn als die Forderung Cappadocien zu räumen kein Gehör fand, zogen Cassius und die römischen Gesandten, ohne eine Entscheidung des Senats oder Volks abzuwarten, ein sehr starkes Heer in Vorderasien zusammen, wozu noch das bedeutende Contingent des Nicomedes kam, und ergriffen die Offensive. In dem Heere des pontischen Königs commandierten die griechischen Brüder Archelaos und Neoptolemos. Diese wandten sich zuerst gegen Nicomedes und brachten ihm eine entscheidende

⁹⁾ Das Jahr 91 nimmt Clinton *Fasti Hellenici* III p. 418 an. ¹⁰⁾ App. 10. Memnon 30. ¹¹⁾ App. 11. ¹²⁾ App. 17. Cicero rechnet genau, wenn er §. 7 sagt: *ab illo tempore annum iam tertium et vicesimum regnat.*

Niederlage am Fluss Amnias ¹³⁾ bei, einem Nebenflusse des Halys, in der Gegend, wo später Pompeiopolis gegründet ward. Ein zweiter Sieg über M. Aquilius in Bithynien ¹⁴⁾ hatte den Gewinn 5 von ganz Vorderasien zur Folge. Die meisten Städte öffneten dem Mithridates willig die Thore und nahmen ihn mit Jubel als Befreier vom römischen Joch auf; bloss die Angriffe auf das seemächtige Rhodus, das treu an der römischen Bundesgenossenschaft hielt, scheiterten an der Tapferkeit und Taktik der kampfgewöhnten Insulaner ¹⁵⁾. Als Mithridates gegen die ansehnliche Stadt Laodicea in Phrygien heranrückte, die Q. Oppius besetzt hielt, versprach er den Einwohnern Schonung, wenn sie ihm den römischen Befehlshaber auslieferten. Er ward vorgeführt, indem zum Hohn die Lictoren voranschreiten musten; doch behandelte ihn der König im ganzen glimpflich, nur führte er ihn überallhin mit sich umher, um einen gefangenen Heerführer der Römer prunkend zu zeigen. Anders verfuhr er, als er bald darauf den Aquilius in die Hände bekam. Diesen, den er als den eigentlichen Anstifter des Kriegs betrachtete, schleppte er gebunden auf einem Esel einher und liess ihm endlich, seine Habsucht zu sättigen, in Pergamum geschmolzenes Gold in den Mund giessen ¹⁶⁾.

6 Inzwischen hatten die Römer auf die Kunde von dem Einfall des Mithridates in Asien, wiewohl sie durch den Aufstand der Italiker und innere Unruhen im eigenen Lande vollauf beschäftigt waren, gegen ihn Krieg beschlossen, mit dessen Führung der wegen seiner Verdienste im marsischen Krieg ¹⁷⁾ für das Jahr 88 fast einstimmig zum Consul gewählte L. Cornelius Sulla betraut wurde. Allein die Wirren, welche der alte C. Marius und der Volkstribun P. Sulpicius Rufus erregten, hielten den Sulla noch geraume Zeit in Italien zurück, während welcher Mithridates Heer und Flotte verstärkte und an alle Satrapen und Befehlshaber in den Städten den grausamen Befehl ergehen liess, an einem bestimmten Tage über alle Römer und Italiker jedes Geschlechts und Alters, Freie und Sklaven, so viele italischer Abkunft waren, herzufallen, sie zu ermorden und unbeerdigt hinzuwerfen ¹⁸⁾. Der schreckliche Befehl ward mit schonungsloser Grausamkeit voll-

¹³⁾ So Strabo XII, 3, 40 p. 562; bei Appian heisst es c. 18: *παρὰ τὸν Ἄμνειὸν ποταμὸν.*

¹⁴⁾ *ἄμφι τὸ πρῶτον Πάχιον χωρίον*
App. 19. ¹⁵⁾ App. 24—27. Memn. 31. Geaaueres bei Mommsen II, 274f.

¹⁶⁾ App. 21.

¹⁷⁾ Livii I, 75 periocha: *L. Sulla Hirpinos domuit, Samnites pluribus proeliis fudit, aliquot populos recepit, quantisque raro quisquam alius ante consulatum rebus gestis ad petitionem consulatus Romam est profectus.*

¹⁸⁾ App. 22. 23.

zogen und an dem Mordtage 80000 Menschen, nach anderen Berichten sogar 150000 dem Tode preisgegeben¹⁹⁾). Hierauf bemächtigte sich Mithridates auch der Inseln im aegaeischen Meere mit Ausnahme von Rhodus, wobei Delos die greulichste Verwüstung erlitt²⁰⁾, und schickte seinen Feldherrn Archelaos mit einem bedeutenden Heere nach Griechenland, um in dem leicht zu vertheidigenden Lande und unter den rasch entzündbaren griechischen Stämmen neue Stützpunkte für den grossen bevorstehenden Kampf zu gewinnen. Schon hatte Archelaos mehrere Städte und 7 Landschaften auf seine Seite gebracht und der Stadt Athen, die er zum Mittelpunkt seiner Operationen ausersehen, durch Bestechung des epicureischen Philosophen Aristion sich bemächtigt, als endlich Sulla im J. 87 auf hellenischem Boden landete und, nachdem er Bundesgenossen und Lebensmittel in Aetolien und Thessalien an sich gezogen, gegen Attica heranrückte. Nach der hartnäckigsten Gegenwehr fiel im J. 86 Athen und der Piraeus, worauf die blutigen Schlachten bei Chaeronea und Orchomenos²¹⁾, in denen mehr als hunderttausend Mann dem römischen Schwert erlagen, den Sulla zum Herrn von Griechenland machten. Zwei der erlesensten Heere waren fast vernichtet und die Lage des Königs nahezu eine verzweifelte geworden, als durch den Umschlag der Verhältnisse in Rom im Augenblick der grössten Bedrängniss eine unerwartete Hilfe sich aufthat. In Rom war nach 8 Sullas Abzug die Marianische Partei wieder ans Ruder gekommen; durch diese ward Sulla des Commandos entsetzt und der Consul des J. 86 L. Valerius Flaccus beauftragt den Krieg gegen Mithridates an jenes Stelle zu führen. Weil aber Flaccus kein Feldherr war, so war ihm ein kriegskundiger Mann, C. Flavius Fimbria²²⁾, als Legat beigegeben worden. Durch Härte und Habsucht machte sich Flaccus bei seinem aus zwei Legionen bestehenden Heere so verhasst, dass eine nach Thessalien vorangeschickte Abtheilung in das Lager des Sulla übergieng und es nur

¹⁹⁾ Memn. 31. Val. Max. IX, 2, 3. Plut. v. Sullae 24.

²⁰⁾ Strabo X, 5, 4 p. 486 und bes. Pausanias III, 23, 2: τῆς Ἀήλου τότε ἐμπορίου τοῖς Ἑλλησιν οὐσης καὶ ἄθειαν τοῖς ἐργαζομένοις διὰ τὸν θεὸν δοκούσης παρέχειν, Μηνοφάνης Μιθριδάτου στρατηγός. . . , ἅτε ἀτειχίστου τῆς Ἀήλου καὶ ὄπλα οὐ κεκτημένων ἀνδρῶν, τριήρεσιν ἐσπλεύσας ἐφόρευσε μὲν τοὺς ἐπιδημοῦντας τῶν ξένων, ἐφόρευσε δὲ αὐτοὺς τοὺς Ἀηλίους, κατασύρας δὲ πολλὰ μὲν ἐμπόρων χρήματα, πάντα δὲ ἀναθήματα, προσεξανδροποδισάμενος δὲ καὶ γυναῖκας καὶ τέκνα, καὶ αὐτὴν ἐς ἔδαφος κατέβαλε τὴν Ἀήλον.

²¹⁾ über die Zeit beider Schlachten s. Mommsen II, 293 Anm.

²²⁾ über C. Fimbria s. zur or. p. Sex. Roscio §. 33.

mit Mühe dem beliebteren Fimbria gelang die übrigen Truppen vom Abfall zurückzuhalten. Als diese nach Asien übergeführt waren, benützte der zu jedem Verbrechen fähige Legat (er hatte seine Schule als Henkersknecht des Marius gemacht) die Stimmung des Heers, um das Commando an sich zu reißen, nachdem er den Consul in Nicomedia überfallen und erschlagen hatte²³). Der Senat drückte zu dem Frevel das Auge zu und bestätigte den Mörder des eigenen Feldherrn im Imperium²⁴). So an die Spitze des Heeres gelangt lieferte Fimbria dem Sohne des Mithridates gleiches Namens²⁵) mehrere glückliche Treffen und rückte vor Pergamum, die Residenz des pontischen Königs seit Besiegung des Aquillius, wo es ihm beinahe gelungen wäre den König selbst 9 in seine Gewalt zu bekommen²⁶). Dieser glückliche Erfolg des neuen Feindes bestimmte den Mithridates Friedensunterhandlungen anzuknüpfen, zu welchem Behuf er den Archelaos an den Sulla absandte. Sulla war nicht abgeneigt Frieden zu schliessen; es fehlte ihm zur kräftigen Führung des Kriegs an Schiffen und allen Geldmitteln; auch drängte es ihn mit seinen noch unversehrten Truppen das aus Italien erschienene Gegenheer so bald als möglich aus dem Felde zu schlagen²⁷). Indes die ersten Unterhandlungen führten zu keinem Ziel, worauf Sulla durch Thracien gegen den Hellespont vorrückte, wo ihm sein Quaestor L. Lucullus eine inzwischen aufgebrachte Flotte zuführte und sein Heer übersetzen half²⁸). Der Anmarsch des Sulla und ein bedrohlicher Aufstand in Asien bestimmte den Mithridates aufs neue um Frieden zu bitten, der ihm von Sulla in persönlicher Unterhandlung zu Dardanos in der Landschaft Troas bewilligt wurde, im J. 84. Der König ward auf sein Reich Pontus beschränkt und musste 80 Kriegsschiffe ausliefern und 3000 Talente²⁹) Kriegsteuer zahlen, ein Friede unter so günstigen Bedingungen, wie er sie bei anderer Lage der politischen Verhältnisse sicher nicht 10 erlangt hätte³⁰). Nach Abschluss des Vertrags rückte Sulla gegen die Legionen des Fimbria; ihre Weigerung gegen ihre Mitbürger zu fechten vermochte den Fimbria zur Selbstentleibung, worauf

23) App. 52. 24) Memn. 34. 25) Memn. ebdas. 26) App. 52.

27) App. 54. 28) Plut. v. Luculli 4. 29) So Memnon c. 35.

Plutarch im Leben des Sulla c. 22 u. 24 nennt 2000 Talente, 70 Schiffe (*ναῦς χαλκήρεϊς*) und 500 Bogenschützen. Vgl. auch App. 55. 30) Plut. v. Sullae c. 24: ὁ δὲ Σύλλας αἰσθόμενος ἀγχομένου τοὺς στρατιώτας τῇ διαλύσει (über den geschlossenen Friedensvertrag) ἀπελογεῖτο πρὸς αὐτούς, ὡς οὐκ ἂν ἅμα Φιμβρία καὶ Μιθριδάτῃ πολεμεῖν, εἰ συνέστησαν ἀμφοτέροι κατ' αὐτοῦ, δυνηθεῖς. Mommsen II, 299 f. (2).

Sulla beide Heere vereinigte. Curio ward beauftragt den Nico- medes nach Bithynien, den Ariobarzanes nach Cappadocien zu- rückzuführen³¹⁾; Sulla selbst durchzog die Provinz Asien, um an den abgefallenen Städten ein strenges Strafgericht zu voll- ziehn³²⁾. Während so seine Soldaten auf dem Festland hausten, wurden die Inseln und Küsten nicht minder schrecklich überhand genommen hatten, trotz der Nähe des Sulla verheert; doch liess er sich nicht herbei diesem argen Unwesen zu steuern³³⁾, son- dern schiffte sich, da der Kampf mit seinen Gegnern in Italien ihm näheres Anliegen war³⁴⁾, mit dem grössten Theil seines Heeres nach Griechenland und von dort nach Italien ein, im J. 83. Erst nach Beendigung des Bürgerkriegs feierte er im J. 81 einen zweitägigen Triumph über Mithridates.

Ein zweiter Krieg mit dem König von Pontus (83—81) 11 entspann sich auf folgende Veranlassung. Sulla hatte seinen Le- gaten L. Licinius Murena, der sich in der Schlacht bei Chae- ronea ehrenvoll hervorgethan, mit den zwei wegen ihrer Treue ihm verdächtigen Valerianischen Legionen zurückgelassen, um die noch übrigen Angelegenheiten in Asien zu ordnen³⁵⁾. Dieser suchte, nach einem Triumph und nach Beute lüstern, durch ver- schiedene Neckereien den Mithridates zum Krieg zu reizen, wozu sich ein erwünschter Vorwand in dem Umstände fand, dass der König noch immer einige Theile von Cappadocien besetzt hielt. Dieser selbst hatte, nachdem er in sein Reich zurückgekehrt war, die in ihrer Treue schwankenden³⁶⁾ Kolchier und Bosporaner mit Krieg überzogen, zu welchem Behuf er sich eine neue Seemacht schuf und Rüstungen in so grossartigem Mafstabe machte, dass es bald hiess, solche Vorkehrungen seien nicht gegen die Bospo- raner, sondern gegen einen gefährlicheren Feind, die Römer, ge- richtet³⁷⁾. Indes den Einfällen und Plünderungen des Murena setzte er keinen bewaffneten Widerstand entgegen, sondern be-

³¹⁾ App. 60. ³²⁾ Gegen die Bestimmungen des Friedensver- trags, in welchem nach Memnon c. 35 ausdrücklich festgesetzt war: *Ῥω- μαίους μηδὲν ταῖς πόλεσι μνησιακῆσαι ἀνθ' ὧν μετέβαλον εἰς Μι- θριδάτην*. Die Richtigkeit dieser Angabe bezweifelt jedoch Mommsen II, 297 Anm.

³³⁾ App. 63.

³⁴⁾ Cicero §. 8: *Sullam in Italiam res publica revocavit*. Florus I, 40 (III, 5) §. 11: *et debellatum foret, nisi de Mithridate triumphare cito quam vere voluisset*.

³⁵⁾ App. 64.

³⁶⁾ ἀρισταμένους App. I. c.

³⁷⁾ Appian: ἐπὶ δὲ Βοσποριανοὺς ναῦς τε συνεπήγγυτο καὶ στρατὸν ἠτοιμάζετο πολὺν, ὡς τὸ μέγεθος αὐτοῦ τῆς παρασκευῆς δόξαν ἐγείραι ταχέϊαν, οὐκ ἐπὶ Βοσποριανοῖς ἀλλ' ἐπὶ Ῥωμαίοις τὰδε συλλέγεσθαι.

schwerte sich durch Gesandte in Rom über das Verfahren des Legaten. Da jedoch Murena auch einem Befehl des Senats alle Feindseligkeiten einzustellen keine Folge leistete, sondern in einem neuen Beutezug bis an den Fluss Halys vordrang, brachte ihm Mithridates eine empfindliche Niederlage bei³⁸⁾ und zwang ihn zum Rückzug nach Phrygien. Weiteren Feindseligkeiten wurde durch die Sendung des Aulus Gabinius vorgebeugt, der dem Murena Sullas Befehl überbrachte von allem Kriege mit Mithridates abzustehn und eine Aussöhnung zwischen ihm und Ariobarzanes zu bewerkstelligen. Damit endete der zweite Mithridatische Krieg. Dem Murena wurde, wiewohl er nur Beute und Wehrlose fortgeschleppt, keinen eigentlichen Sieg über den Feind erfochten hatte, doch die Ehre des Triumphs zu Theil, den er im J. 80 gefeiert hat.

- 12 Als so Mithridates von Seite der Römer wieder Ruhe gewonnen hatte, unterwarf er die Länder am cimmerischen Bosphorus, über die er einen seiner Söhne, Machares, zum König einsetzte. Minder glücklich war ein Feldzug gegen die Achaeer, die hinter Kolchis wohnten, von wo zurückgekehrt Mithridates Gesandte nach Rom schickte, um die schriftliche Ausfertigung des Friedens mit Sulla zu erlangen. Aber um dieselbe Zeit beschwerte sich Ariobarzanes in Rom, dass ihm der König noch immer Gebiets-theile von Cappadocien vorenthalte. Auf Sullas Befehl räumte er endlich das Land, schickte aber eine zweite Gesandtschaft nach Rom, die Friedensurkunde sich auszuwirken. Da diese nach dem inzwischen erfolgten Tode Sullas beim Senat keinen Zutritt fand, so überredete Mithridates seinen Schwiegersohn Tigranes zu einem neuen Einfall in Cappadocien, der das Land wie mit einem Netz umzog und 300000 Menschen nach Armenien fortschleppte, mit denen er die selbstgeschaffene Residenz Tigranocerta (Tigranesstadt) bevölkerte³⁹⁾. Den Römern blieb der Anstifter der That nicht verborgen, aber der schwere Krieg gegen Sertorius in Spanien erlaubte ihnen nicht mit Nachdruck in Asien aufzutreten. Zwei Männer dieser Partei, L. Magius und L. Fannius, nach einer Nachricht Ueberläufer vom Valerianischen Heere⁴⁰⁾, wusteden den Mithridates zu einem Bündniss mit Sertorius zu bewegen. So zum neuen Kampfe mit Rom entschlossen warb er nach allen

³⁸⁾ App. 65. Abweichend ist die Darstellung bei Memnon c. 36, der das Treffen, das Mithridates dem Murena lieferte, ohne entscheidenden Erfolg sein und darauf beide Theile zurückweichen lässt.

³⁹⁾ App. 67. Vgl. bes. Mommsen R. G. III, 43 ff. (2). ⁴⁰⁾ Pseudo-Asconius zu Cic. or. Verr. I §. 87 p. 183 ed. Bait.

Seiten Truppen und Bundesgenossen ⁴¹⁾ und brachte seine durch eine bedeutende Flotte unterstützte Streitmacht auf die Stärke von 140000 Mann Fussvolk und 16000 Reitern ⁴²⁾. Mit so 13 zahlreichem Heer brach er im J. 74 in Bithynien ein, wo der kurz vorher kinderlos gestorbene König Nicomedes III die Römer zu Erben seines Reichs eingesetzt hatte. Der Befehlshaber der Provinz, der Consul M. Aurelius Cotta, ein unfähiger Feldherr, fühlte sich dem Angriff nicht gewachsen und zog sich nach Chalcedon znrück, wohin sich nun von allen Seiten die Römer sammelten. Als hierauf Mithridates auch gegen diese Stadt heranzog, versuchte Cotta das Waffenglück, ward aber an einem Tag zu Land und zu Wasser geschlagen ⁴³⁾ und in die Stadt eingeschlossen. Aus dieser bedrängten Lage rettete ihn sein Mitconsul L. Licinius Lucullus, der mit der Provinz Cilicien ⁴⁴⁾ das Obercommando zu Land in dem pontischen Krieg erhalten hatte, während seinem Collegen die Operationen zur See zugefallen waren. Der Kampf concentrirte sich ⁴⁵⁾ jetzt um die Stadt Cyzicus, deren Belagerung durch den heldenmüthigen Widerstand der Bewohner und durch das Aufbieten der grossartigsten Angriffsmittel zu den denkwürdigsten der alten Geschichte gehört ⁴⁶⁾. Durch geschickte Operationen brachte es Lucullus dahin, dass der die Stadt belagernde Mithridates selbst eingeschlossen, von aller Zufuhr abgeschnitten und nach langen fruchtlosen Anstrengungen und ungeheuren Verlusten endlich durch Hunger und verheerende Seuchen zur Flucht gezwungen wurde. Zur Nachtzeit begann im Frühjahr 14

⁴¹⁾ Die manigfaltigen Völkerschaften, aus denen sein Heer zusammengesetzt war, zählt Appian 69 auf. Dass Mithridates auch den Tigranes zur Theilnahme am Krieg, aber vergeblich, aufgefordert hatte, geht aus dem Brief hervor, den ihn Sallustius (Hist. fragm. IV, 19) an den Partherkönig Arsaces schreiben lässt, wo es heisst: *equidem cum mihi ob ipsorum (Romanorum) interna mala dilata proelia magis quam pacem datam intellegere, abnuente Tigrae, qui mea dicta sero probat, te remoto procul, omnibus aliis obnoxiis, rursus tamen bellum coepi.* ⁴²⁾ So Appian;

nach Memnon c. 37 führte Mithridates, nachdem er den Diophantos mit einer Heeresschaar nach Cappadocien entsendet, selbst noch eine Streitmacht von 150000 Mann Fussvolk, 12000 Reitern und 120 Sichelwagen. Vgl. auch Plut. Luc. 7.

⁴³⁾ Mithridates an den Arsaces: *M. Cottam Romanum ducem apud Chalcedona terra fudi, mari exui classe pulcherrima.* Memnon c. 39 gibt den Verlust des Cotta zur See auf 8000 Tode und 4500 Gefangene, zu Land auf 5300 Mann an. ⁴⁴⁾ So Plutarch

Luc. 6: Memnon c. 37 und Vell. Paterc. II, 33 nennen die Provinz Asien; Plutarch gibt aber so bestimmtes Detail, dass sein Bericht wohl grösseres Vertrauen verdient. ⁴⁵⁾ Cic. or. p. Mur. §. 33: *cum totius impetus belli ad Cysicenorū moenia constitisset etc.* ⁴⁶⁾ Am ausführlichsten

beschreibt die Belagerung Appian c. 72—76. s. Mommsen R. G. III, 53 f. (2).

73 der Rückzug; der König wandte sich zur See nach Parium, sein Heer zog zu Lande nach Lampsacus und erlitt beim Uebergang über den Fluss Aesepus theils durch die Hochfluth theils durch das Schwert des Lucullus sehr bedeutende Verluste. Die Trümmer des Heeres, die Lampsacus glücklich erreichten, wurden dort eingeschifft; doch liess Mithridates 10000 erlesene Leute auf fünfzig Schiffen unter den drei Feldherren, Varius, den Sertorius geschickt hatte, dem Paphlagonier Alexander und dem Eunuchen Dionysius zurück, mit dem grössern Theil der Flotte schiffte er sich nach Nicomedia in Bithynien ein. Inzwischen hatte auch Lucullus ein Geschwader gesammelt; mit dem Theil, den er selbst commandierte, eroberte er bei dem Hafen der Achaer dreizehn feindliche Schiffe und erreichte darauf die Hauptmacht der drei Admirale bei einer öden Insel in der Nähe von Lemnos⁴⁷⁾, wo sie fast gänzlich aufgerieben wurde. Die drei Führer ergriff man in einer Höhle der Insel, von denen Dionysius durch Gift sich selbst das Leben nahm; Alexander wurde zum Triumph aufbewahrt, Varius aber getödtet, weil Lucullus einen römischen Senator nicht im Triumph aufführen wollte. Auf diese Nachrichten beeilte sich Mithridates, der schon bei Lampsacus durch Stürme gelitten hatte, den Pontus zu erreichen, wurde aber von einem neuen Unwetter in den Gewässern von Heraclea Pontica überfallen, das seine ganze Flotte zertrümmerte⁴⁸⁾; ihm selbst gelang
 15 es auf einem Seeräuberschiff nach Sinope sich zu retten. Durch diese Unfälle ganz erschöpft schickte er Eilboten an seinen Eidam Tigranes von Armenien und an seinen Sohn Machares, den Be-

⁴⁷⁾ So bezeichnet Appian 77 den Ort der Schlacht, mit dessen Bericht der des Plutarch Luc. 12 übereinstimmt. (Der Name der Insel hiess *Néau* nach einer wahrscheinlichen Emendation von Sintenis in der Stelle des Plutarch; s. Rhein. Museum von Ritschl I, 117f.) Dass es dieselbe Schlacht ist; die Cic. §. 21 der Rede erwähnt und in der or. p. Mur. §. 33 und p. Archia §. 21 die Schlacht bei Tenedos nennt (eben so auch Memnon c. 42), ergibt sich aus den in den verschiedenen Berichten übereinstimmenden chronologischen Verhältnissen. Nach Orosius VI, 2 büsste die Flotte des Mithridates 32 Kriegs- und eine Anzahl Lastschiffe ein. Einen früheren Sieg des Lucullus bei Tenedos erwähnt Plutarch Luc. 3, wo er zu der Zeit, als er dem Sulla die von ihm aufgebrachte Flotte zuführte (s. oben §. 9), den pontischen Admiral Neoptolemos schlug. Nach Cic. §. 21 und or. p. Mur. §. 33 (*cum hostium classis Italiam spe atque animis inflata peteret*) war das Geschwader der drei Admirale bestimmt nach Italien zu segeln und dort den Bürgerkrieg vom neuen anzufachen. ⁴⁸⁾ App. 77. Mithridates an Arsaces (Sall. fragm.): *ita sine vi hostium regredi conatus in patrum regnum naufragis apud Parium et Heracleam militum optimos cum classibus amisi.*

herrscher des Reiches am Bosphorus, um sie unter Hinweisung auf ihre eigene Gefahr zu schleuniger Hilfeleistung zu bestimmen. Indessen drang Lucullus, als die in Vorderasien vom Feind noch besetzten Plätze gefallen waren, durch seine Erfolge ermuthigt mit seinem Heere gegen Pontus vor und brachte, nachdem die letzten hartnäckigen Kämpfe gegen den König selbst bei Cabira glücklich bestanden waren, das ganze Land im Laufe des J. 72 in seine Gewalt. Doch dauerte es noch zwei volle Jahre, bis alle Städte bezwungen waren ⁴⁹⁾. Bei Cabira wäre, als das Gepäck aus dem feindlichen Lager zur beschlossenen Flucht entsendet werden sollte, beinahe der König selbst in Gefangenschaft gerathen. Zwar hatte Lucullus, als er dem aufbrechenden Feind den Weg zur Flucht abschneiden wollte, den strengsten Befehl ertheilt, ehe man zur Plünderung schreite, zuerst alles niederzumachen; allein als seine Leute die bei dem Gedränge aus dem Lager zerstreute Masse von goldenen und silbernen Gefässen und kostbaren Gewändern gewahrten, da war der Befehl vergessen und die Plünderung allgemein. Einige Soldaten, die den Mithridates selbst erreicht hatten, schlugen auf die Last eines Gold tragenden Maulthiers und liessen, als jenes herausfiel, über dem Aufraffen desselben den König nach Comana entwischen ⁵⁰⁾, von wo aus er

⁴⁹⁾ Es ist daher eine starke Uebertreibung, wenn es bei Cic. §. 21 heisst: *Sinopen atque Amisum ceterasque urbes Ponti et Cappadociae permultas uno aditu adventuque esse captas*, wo, wenn die geschichtliche Wahrheit nicht zu sehr verletzt sein soll, die Worte *uno aditu adventuque* nur auf *permultas*, nicht auch auf *Sinopen atque Amisum* zu beziehen sind; denn beide Städte (s. über Sinope App. 83. Strabo XII p. 546; über Amisus App. 78. Plut. Luc. 19. Memn. 85) und noch andere, wie Eupatoria, Heraclea, Themiscyra, sind erst nach hartnäckigem Widerstand erobert worden. Genaueres über die Eroberung des Landes s. bei Mommsen III, 56 ff.

⁵⁰⁾ So nach der Darstellung des Appian c. 82, mit dessen Bericht der des Plutarch Luc. 17 im ganzen übereinstimmt, welcher die unmittelbare Rettung des Königs so schildert: ἦν μὲν γὰρ ἐν ἐφικτῷ τῆς διώξεως ὁ ὑπεκφέρων τὸν ἄνδρα (Μιθριδάτην) ἔππος, ἡμίονου δὲ τῶν τὸ χρυσίον κομιζόντων μεταξὺ τοῦ βασιλέως εἴτ' ἀπὸ ταῦτομάτου παρεισπεσόντος εἴτε τοῦ βασιλέως ἐπίτηδες ἐμβαλόντος αὐτὸν εἰς τοὺς διώκοντας ἀρπάζοντες καὶ συλλέγοντες τὸ χρυσίον καὶ διαμαζόμενοι πρὸς ἀλλήλους καθυστέρησαν. Die abweichende Darstellung des Memnon c. 44 lautet: καὶ φεύγειν ἐκ τῶν Καβείρων αὐτῷ, ἐν οἷς διέτριβε, λάθρα τῶν ἄλλων ὑπηκόων ὁρμῇ γέγονε. καὶ ἦλω ἂν ἐν τῇ φυγῇ τῶν Γαλατικῶν ἐπιδικόντων, καίπερ τὸν φρυγῶνα ἀγνοούτων, εἰ μὴ περιτυχόντες ἡμίονῳ χρυσὸν καὶ ἀργυρὸν τῶν Μιθριδατείων χρημάτων φερούση περὶ τὴν ἀρπαγὴν τούτων ἐσχόλασαν· καὶ αὐτὸς εἰς Ἀρμενίαν διασώζεται. Nach diesen Berichten, in denen übereinstimmend der Plünderung des einen Maulesels die Rettung des Königs zugeschrieben wird, ist die Darstellung Ciceros §. 22 zu würdigen.

16 mit 2000 Reitern glücklich Armenien erreichte. Darauf bemächtigte sich Lucullus, der die Verfolgung des Königs bis an die armenische Grenze fortgesetzt hatte, der bedeutenden Schätze, die der König in verschiedenen Schlössern aufbewahrt hatte, befreite aus den Staatsgefängnissen eine Menge von politischen Gefangenen⁵¹⁾ und schickte seinen Schwager, Appius Claudius, zum Tigranes nach Armenien, um auf die Bedingung der Auslieferung des Mithridates Friedensunterhandlungen anzuknüpfen. Er selbst gieng im Winter nach Vorderasien, wo er billige Anordnungen traf, um die jammervolle Lage der Provinz, die durch die langen Kriegsleiden, die ungeheuren Contributionen des Sulla und den Druck der Wucherer der Verzweiflung nahe gebracht war, einigermaßen zu erleichtern. So grossen Dank er dadurch bei den Provincialen erntete, so sehr regte er andererseits durch seine Menschenfreundlichkeit den Hass der römischen Ritter gegen sich auf, welche theils als Pächter der Staatsgefälle, theils als Wechsler und Wucherer die Provinz ausogen. Daher suchte man schon damals Missgunst gegen Lucullus in Rom zu erwecken und den Vorwurf auszustreuen, als ziehe er aus Ehrgeiz und Habsucht eigenmächtig den Krieg in die Länge; doch vermochten seine Feinde nicht zu verhindern dass ihm das Imperium prorogiert wurde.

17 Als Mithridates nach Armenien entwich, hatte er zwar bei seinem Schwiegersohn Schutz und Aufnahme gefunden, aber keinen Zutritt bei Hof, da weder das persönliche gegenseitige Verhältniss der beiden Herscher das beste, noch Tigranes geneigt war durch Eingehen auf die Pläne des Mithridates in Verwicklungen mit Rom zu gerathen. Eine Aenderung brachte in diese Lage die Sendung des Claudius, die gerade den entgegengesetzten Erfolg hatte. Tigranes fühlte sich eben so sehr durch die Forderung den eigenen Schwiegervater an den Feind auszuliefern, als durch das hochmüthige Auftreten des Claudius in seinem Herscherstolz verletzt⁵²⁾; so wies er nicht bloss die Zumuthung der römischen Gesandtschaft zurück, sondern gewährte jetzt auch

⁵¹⁾ Plut. Luc. 18. Sall. Hist. fragm. IV, 5: *tenit Lucullus thesauros, custodias regias.*

⁵²⁾ Memnon c. 46: *Μιθριδάτης δὲ πρὸς τὸν γαμβρὸν παραγεγονῶς καὶ συνουσίας τυχεῖν ἀξίων ταύτης μὲν οὐ τυγχάνει, φρουρὰν δὲ τοῦ σώματος παρ' αὐτοῦ λαμβάνει καὶ τῆς ἄλλης δεξιῶσεως μετεῖχεν. ἔπειμψε δὲ καὶ Λούκυλλος πρὸς Τιγράνην πρεσβευτήν Ἀππίον Κλώδιον, Μιθριδάτην ἔξαιτῶν· ὃ δὲ οὐκ ἔδωκε φήσας τὴν ὑπὸ πάντων ἀνθρώπων, εἰ τῆς γαμετῆς πατέρα προδοίη, διευλαβεῖσθαι μομφήν, ἀλλὰ μοχθηρὸς μὲν ὡς εἴη Μιθριδάτης καὶ αὐτὸν εἰδέναι, δυσωπεῖσθαι δὲ τὴν ἐπικηδέειαν.*

dem Mithridates, der schon zwanzig Monate in seinem Reiche entfernt von der Residenz verweilt hatte⁵³⁾, die glänzendste Aufnahme an seinem Hofe im J. 70. Sofort beschloss Lucullus den Krieg auch nach Armenien zu tragen. Nachdem er in Pontus den Legaten Sornatius mit 6000 Mann zurückgelassen hatte, brach er im J. 69 mit nur zwei Legionen und gegen 3000 Reitern⁵⁴⁾ auf, überschritt bei Melitene den Euphrat und marschierte durch die armenische Landschaft Sophene geradezu auf Tigranocerta los. Tigranes spottete der kleinen Schaar der anrückenden Römer, denen er den Mithrobarzanes mit 3000 Reitern und zahlreichem Fussvolk mit dem Befehl entgegenschickte, den Lucullus lebendig einzubringen und sein Häuflein zu zertreten⁵⁵⁾. Die Zerspaltung dieser Heeresschaar weckte den König aus seinen stolzen Träumen; aber den vollen Beweis von der ungeheuren Ueberlegenheit der römischen Taktik lieferte die grosse Schlacht in den Ebenen bei Tigranocerta, in der Tigranes mit seinem zwanzigfach stärkeren⁵⁶⁾ Heere eine totale Niederlage unter fabelhaftem Verlust an Menschen erlitt. Preis des ausserordentlichen Siegs war der Fall der armenischen Residenz und der Gewinn einer unermesslichen Beute. Durch diese Schläge gewitzigt vertraute Tigranes jetzt mehr den Rathschlägen des kriegskundigen Mithridates; doch konnte auch dessen Erfahrungheit das Unglück einer zweiten bedeutenden Niederlage nicht abwenden, die am Fluss Arsanias, als sich Lucullus auf dem Marsch nach Artaxata befand, im J. 68 erfolgte⁵⁷⁾. Es war der letzte grosse 18. Erfolg, den Lucullus in Asien erfochten hat; noch auszuharren, bis auch das starke Artaxata gefallen wäre, konnte er seine der Strapazen satten Krieger trotz aller Bitten nicht bewegen. Sie waren nicht geneigt dem Ehrgeiz ihres Führers, der es nicht verstand die Soldaten an sich zu fesseln und ihrer Beutelust zu wenig fröhnte, noch länger zu dienen, zumal da sie besorgten, es möchte die Beendigung des Feldzugs in Grossarmenien nur das Vorspiel eines neuen gegen Parthien werden. So ward Lucullus genöthigt seinen glorreichen Siegeslauf zu unterbrechen; er wandte sich zunächst nach Süden und führte sein Heer in die Landschaft Mygdonia in Mesopotamien, deren reiche Hauptstadt

⁵³⁾ Memn. 55.

⁵⁴⁾ Plut. Luc. 24. Appian 84 nennt nur 500 Reiter.

⁵⁵⁾ Plut. Luc. 25.

⁵⁶⁾ Plut. Luc. 28: *Λιούιος (Livius) δ' εἶρηκεν, ὡς οὐδέποτε Ῥωμαῖοι πολεμίοις ἀποδέοντες τοσοῦτον πλήθει παρετάξατο· σχεδὸν γὰρ οὐδ' εἰκοστὸν, ἀλλ' ἔλαττον ἐγένοντο μέρος οἱ νικῶντες τῶν ἡσσημένων.* Memnon c. 57 gibt offenbar viel zu gering die Zahl der feindlichen Streiter auf nur 80000 Mann an.

⁵⁷⁾ Plut. Luc. 31.

Nisibis eroberte und darauf seine Soldaten die Winterquartiere beziehn liess. Aber auch der Aufenthalt in dieser überaus fruchtbaren und milden Gegend verbesserte nicht die Stimmung des störrischen Heeres; vielmehr brach in dem Lager vor Nisibis durch die Ungefügigkeit der zuchtlosen Valerianischen Cohorten und durch die Aufhetzereien des berüchtigten P. Clodius, eines Schwagers des Lucullus, und anderer Demagogen im Heere die Meuterei in helle Flammen aus, so dass von nun alle weiteren 19 Unternehmungen des Lucullus völlig gelähmt waren⁵⁸⁾. Da ergriffen; dessen Entfernung und die Lage in seinem Heere benutzend, die beiden Könige wieder die Offensive⁵⁹⁾. Tigranes kehrte nach Armenien zurück und brachte den dort stehenden Legaten L. Fannius in arges Gedränge; Mithridates wurde mit 8000 Mann, wovon die Hälfte Armenier waren, nach Pontus und den Nachbarländern gesendet. Dieser fand bedeutenden Zuzug in Kleinarmenien, wo einzelne römische Abtheilungen überwältigt und der Legat M. Fabius Adrianus in einem Treffen besiegt wurde, in welchem ihn nur eine Verwundung des Mithridates vor gänzlicher Vernichtung rettete. Derselbe Fabius ward hierauf in Cabira eingeschlossen und belagert, aber von dem Legaten L. Valerius Triarius, der dem Lucullus frische Truppen aus Vorderasien zuführte, entsetzt, indem der König, in der Meinung es rücke die römische Hauptmacht heran, sich vor ihm zurückzog. Dadurch ermuthigt folgte Triarius dem zurückweichenden und schlug ihn; ein zweites Treffen blieb ohne Entscheidung, worauf beide Theile in festen Plätzen die Winterquartiere bezogen. Im folgenden Jahre 67 suchte Mithridates den Triarius vor Ankunft des Lucullus aus seiner festen Stellung bei Gaziura zur Schlacht zu verlocken; doch hielt sich dieser so lange zurück, bis Mithridates auf das Castell Dadasa, wo sich das Gepäck der Römer befand, einen Angriff unternahm. Der Versuch dieses zu entsetzen, wozu den Triarius seine Soldaten zwangen, führte zu einem allgemeinen Treffen, in welchem derselbe gänzlich geschlagen und das römische Lager erobert wurde; bloss eine schwere Verwundung des Mithridates rettete nach einem Verlust von 7000 Mann, worunter 25 Kriegstribunen und 150 Centurionen, den Rest des 20 Heeres. Auch Lucullus, der inzwischen aus Mesopotamien herangerückt war, wuste der Lage der Dinge keine bessere Wendung

⁵⁸⁾ über den Umschlag des Glücks des Lucullus und dessen Gründe verdient c. 33 des Plutarch nachgelesen zu werden.

⁵⁹⁾ Hier und im folgenden ist die Darstellung des Cassius Dio 35, 8ff. zu Grunde gelegt.

zu geben. Mithridates hatte auf den Höhen bei Talaura eine feste Stellung genommen und mied eine Schlacht, weil Tigranes von Armenien im Anmarsch war, während im Lager des Lucullus auf die Nachricht, derselbe habe an dem Consul M'. Acilius Glabrio einen Nachfolger erhalten, der Ungehorsam noch mehr sich steigerte. In dieser Lage wandte er sich an seinen Schwager, den Proconsul Q. Marcius Rex, der eben mit drei Legionen durch Lycaonien nach seiner Provinz Cilicien zog⁶⁰⁾, um Hilfe, aber vergeblich; darauf marschierte er, weil seine Stellung in der Nähe des Mithridates nicht länger haltbar war, gegen den heranziehenden Tigranes in der Hoffnung durch einen glücklichen Schlag sein meuterisches Heer zu einer besseren Stimmung zu bringen. Als er aber an einen Punkt gekommen war, wo eine Strasse nach Cappadocien führte, schlugen alle einmüthig diese Richtung ein; die Fimbrianer aber, weil sie durch ein Edict des Glabrio erfahren hatten, dass man sie in Rom ihrer Dienste entlassen habe⁶¹⁾, trennten sich gänzlich vom übrigen Heere. Unter diesen Umständen eroberte Mithridates fast sein ganzes Reich wieder und bedrängte schwer Cappadocien, da weder Lucullus unter dem Vorwande Glabrio stehe in der Nähe sich rührte, noch dieser zum Schutze herbeikam. Anfangs hatte zwar Glabrio seinen Marsch beeilt, als er noch hoffte dem Lucullus den Sieg aus den Händen zu winden; allein als er hörte wie es stehe, that er keinen Schritt das Heer des Lucullus zu übernehmen, sondern verblieb müssig in seiner Provinz Bithynien.

Dies war die Lage der Dinge in Asien, als der Volkstribun 21 C. Manilius⁶²⁾ im J. 66 den Antrag stellte, dass dem Gnaeus Pompeius, der nach eben beendigtem Seeräuberkrieg mit seiner Macht noch im südlichen Kleinasien stand, die Führung des Mithridatischen Krieges mit den ausgedehntesten Vollmachten übertragen werde. Die starke Opposition, auf die dieser Antrag stiess, wird begreiflich, wenn man einen Blick auf den bisherigen Lebensgang dieses Mannes wirft, den das Schicksal

⁶⁰⁾ Sall. Hist. fragm. V, 12 ed. Kritz.

⁶¹⁾ ebend. V, 14: *legiones Valerianae, comperto lege Gabinia Bithyniam et Pontum consuli datum, sese missos esse.* Livii l. 98 periocba: *legiones Valerianae, quae impleta a se stipendia dicentes Lucullum reliquerunt.*

⁶²⁾ Vell. Pat. II, 33: *cum esset in fine bellum piraticum et L. Lucullus, qui ante septem annos ex consulatu sortitus Asiam Mithridati oppositus erat . . . idem bellum adhuc administraret, Manilius tribunus pl., semper venalis et alienae minister potentiae, legem tulit ut bellum Mithridaticum per Cn. Pompeium administraretur.*

bestimmt hatte schon in früher Jugend ausserordentliche Rollen zu spielen.

- 22 Cn. Pompeius, geboren im J. 106 v. Chr., machte seine erste Kriegsschule⁶³⁾ zur Zeit des marsischen Krieges im Heere seines Vaters Cn. Pompeius Strabo, der als Consul im J. 89 Asculum erobert und über die Picentiner triumphiert und als Proconsul im J. 88 die Vestiner und Paeligner unterworfen hat. Der hartnäckige Krieg war noch nicht beigelegt, als Strabo im J. 87 vom Senat mit seinem Heere nach Rom entboten ward, um die Stadt gegen den heranrückenden Cinna zu schützen⁶⁴⁾. Auch damals begleitete ihn der junge Pompeius und wuste die meuterischen Versuche im Lager und die Nachstellungen gegen das Leben seines Vaters durch seine entschlossene Geistesgegenwart zu vereiteln.
- 23 Als Sulla nach Beendigung des Mithridatischen Kriegs aus Griechenland im J. 83 heranzog, schloss sich der junge Pompeius an seine Partei an, warb im Picensischen, über welche Landschaft sein Vater als der grösste Grundbesitzer ein mächtiges Patronat ausgeübt hatte, aus seiner ausgedehnten Clientel und aus den Resten des väterlichen Heeres eine Streitmacht⁶⁵⁾, die er auf die Stärke von drei Legionen brachte, und führte diese dem Sulla als Sieger entgegen, da es ihm noch vor seiner Vereinigung glücklich war mehrere Vortheile über Führer der Gegenpartei zu erfechten. Hochofrenet über die treffliche Ausrüstung und Haltung des im prangenden Waffenschmuck vorgeführten Heeres erwiderte Sulla, da ihn Pompeius ehrfurchtsvoll als Imperator begrüßte, mit dem gleichen Gegengruss⁶⁶⁾ und zeichnete ihn nach Beendigung des Kriegs in Italien dadurch aus, dass er ihm die Bekämpfung der nach Sicilien und Africa geflüchteten Ueberreste
- 24 der Marianischen Partei übertrug. Siciliens Unterwerfung erfolgte

⁶³⁾ Vell. Pat. II, 29, 3: *hic a toga virili adsuetus commilitio prudentissimi ducis, patris sui, bonum et capax recta discendi ingenium singulari rerum militarium prudentia excoluerat, ut a Sertorio Metellus laudaretur magis, Pompeius timeretur validius.* ⁶⁴⁾ Plut. Pomp. 3. Cassius Dio 36, 8 (25 ed. Bekk.): *ἢ οὐ μέμνησθε ὅσα ἐν τῷ πρὸς τὸν Κίττιον πολέμῳ ἐταλαιπώρησα, καίτοι κομιδῇ νέος ὢν;* Die Worte *extrema pueritia miles* etc. in Ciceros Rede §. 28 beziehen sich auf den Krieg mit Cinna, nur wird Cicero bei *extrema pueritia* wohl auch die nächsten Jahre vorher, also auch einen Theil des marsischen Krieges im Auge gehabt haben. Vgl. Mommsen R. G. II, 306 ff. (2).

⁶⁵⁾ Vell. Pat. II, 29, 1: *sub adventum in Italiam L. Sullae Cn. Pompeius, viginti tres annos natus, privatis ut opibus ita consiliis magna ausus magnificeque conata exsecutus ad vindicandam restituendamque dignitatem patriae firmum ex agro Piceno, qui totus paternis eius clientelis refertus erat, contraxit exercitum.* Vgl. bes. Mommsen II, 319. ⁶⁶⁾ Plut. Pomp. 8.

im J. 82 fast ohne Schwertstreich⁶⁷⁾. Die Hinrichtung des Cn. Papirius Carbo und anderer hervorragender Marianer, die man gefangen eingebracht hätte, mag an sich als Act politischer Nothwendigkeit ihre Entschuldigung finden; aber es entehrte sich Pompeius durch die Demüthigung, die er dem unglücklichen Carbo noch vor seinem Tode bereitete⁶⁸⁾. Von Sicilien gieng Pompeius nach Africa, um den Cn. Domitius Ahenobarbus, mit dem der König von Numidien Hiarbas verbunden war, zu bekriegen. An der Spitze von sechs Legionen schlug er den Feind bei Utica aufs Haupt und ward nach Erstürmung des Lagers von dem siegreichen Heer mit stürmischem Zuruf als Imperator begrüsst. Domitius hatte in der Schlacht das Leben eingebüsst; härter war das Schicksal des Hiarbas, der in sein Reich zurück geflohen nach der Eroberung von Bulla hingerichtet wurde; seine Herrschaft erhielt Hiempsal. Je rascher Pompeius den Krieg beendet hatte, um 25 so unerwarteter kam ihm in Utica der Befehl des Sulla, sein übriges Heer zu entlassen und nur mit einer Legion seinen Nachfolger zu erwarten. Er selbst bezwang sich und unterdrückte seinen Verdross; desto lauter brach der Unmuth seines Heeres los und nur mit Mühe gelang es dem Pompeius dasselbe zu beschwichtigen. Nach Italien hatte sich schon die Nachricht von einem förmlichen Aufstand der Pompeianischen Legionen verbreitet, so dass Sulla sein Schicksal beklagte, so ihn den Greis zwingen mit Knaben zu kämpfen⁶⁹⁾; wie er jedoch den wahren Sachverhalt erfuhr, liess er, um den gesetzlichen Schein zu wahren, durch den Volkstribun C. Herennius gegen seine Lex über des Pompeius Rückkehr intercedieren⁷⁰⁾ und gieng, als alles eilte den sieggekrönten jungen Feldherrn mit seinen Legionen zu empfangen, ihm gleichfalls entgegen und begrüsst ihn mit dem lauten Zuruf *Magnus*⁷¹⁾. Mit solcher Auszeichnung noch nicht zufrieden sprach Pompeius auch die Ehre des Triumphes an. Ablehnend wies Sulla auf die gesetzlichen Bestimmungen

⁶⁷⁾ Mommsen II, 331. Daher Cic. §. 30: *Sicilia, quam ... consilii celeritate explicavit.*

⁶⁸⁾ Plut. Pomp. 10: ἔδοξε δὲ καὶ ταῖς Κάριωνος οὐκ ἀνθρωπίνως ἐνυβρίσαι συμφοραῖς. εἰ γὰρ ἦν ἀναγκαῖον αὐτὸν, ὡσπερ ἦν Ἰσως, ἀνελεῖν, εὐθύς ἔδει λαβόντα, καὶ τοῦ κελύσαντος (sc. Sullae) ἂν ἦν τὸ ἔργον. ὁ δὲ δέσμιον προαγαγὼν ἄνδρα Ῥωμαίων τοῖς ὑπατεύσαντα καὶ πρὸ τοῦ βήματος στήσας καθεζόμενος αὐτὸς ἀνέκρινεν, ἀχθόμενον καὶ βαρυνόμενον τῶν παρόντων· εἶτα ἐκέλευσεν ἀπαγαγόντας ἀνελεῖν. Vgl. auch App. B. civ. I, 96.

⁶⁹⁾ Er meinte ausser Pompeius den jüngern Marius.

⁷⁰⁾ Sall. Hist. fragm. II, 62 ed. Kritz.: *Sullam consullem de reditu eius legem ferentem ex composito tribunus pl. C. Herennius prohibuerat.*

⁷¹⁾ Plut. Pomp. 13.

hin, die nur einem Consul oder Praetor, nicht aber einem Mann der noch kein Staatsamt bekleidet hatte zu triumphieren erlaubten⁷²⁾. Da wagte es Pompeius die Aeusserung hinzuwerfen, die aufgehende Sonne finde mehr Verehrer als die sinkende, worüber betroffen Sulla ausgerufen haben soll: *triumphato, triumphato*. Und so sah Rom im J. 81. zum erstenmal das Schauspiel, dass ein römischer Ritter triumphierend in die Stadt einzog⁷³⁾. Doch behandelte ihn seit dieser Zeit der Dictator mit sichtbarer Kälte und gab seine Abneigung noch im Testament zu erkennen, in welchem Pompeius sowohl von der Vormundschaft über dessen Kinder als von jedem Vermächtniss ausgeschlossen war⁷⁴⁾.

26 Bei den Unruhen, die nach Sullas Tod durch die auf den Sturz der Sullanischen Verfassung ausgehenden Reformbestrebungen des Consul M. Aemilius Lepidus im J. 78 entstanden, wurde Pompeius als der bedeutendste Militär der Sullanischen Partei mit dem zweiten Consul Q. Lutatius Catulus in ausserordentlichem Auftrag des Senats⁷⁵⁾ gegen ihn ausgeschickt und trug wesentlich dazu bei, ihn bald aus Italien und dem cisalpinischen Gallien zu verdrängen und so einen neuen Bürgerkrieg im Keim zu ersticken im J. 77. Das Commando das er damals erhalten hatte war ihm ein erwünschter Anlass neue Lorbern zu erringen. Er blieb mit seinem Heere trotz der Aufforderung des Catulus es zu entlassen unter allerlei Vorwänden in der Nähe von Rom stehen⁷⁶⁾, indem er nach der Ehre geizte, wie in Sicilien und Africa so auch in Spanien die Marianische Partei niederzu-

⁷²⁾ Plut. l. c. 14, der bemerkt: *ὑπάρτω γὰρ ἢ στρατηγῶ μόνον, ἄλλω δὲ οὐδενὶ δίδωσιν ὁ νόμος* (scil. *θρόνον*). Wer nicht das Consulat oder die Praetur bekleidete oder früher bekleidet hatte, war nicht zum Triumph berechtigt, von welcher Regel man damals zum erstenmal abgewichen ist. Murena erlangte den Triumph als Legat des Sulla, weil er *vir praetorius* war; s. Cic. or. p. Mur. §. 15.

⁷³⁾ Livii l. 89 periocha: *quattuor et viginti annos natus adhuc eques Romanus, quod nulli contigerat, ex Africa triumphavit*. Pompeius feierte den Triumph über den Hiabas von Numidien, so wie später über Spanien, nicht über Sertorius, da nach dem Grundsatz, dass nur *pro aucto imperio* ein Triumph bewilligt werde, die Beilegung eines Bürgerkriegs darauf kein Anrecht gab.

⁷⁴⁾ Plut. Pomp. 15: *ἔδῆλωσε δὲ μάλιστα Σύλλας, ὅτι πρὸς Πομπηϊὸν οὐκ εὐμενῶς εἶχε, ταῖς διαθήκαις αὐτῆς ἔγραψεν· ἑτέροις γὰρ φίλοις δωρεὰς ἀπολιπὼν καὶ τοῦ παιδὸς ἀποδείξας ἐπιτρόπους τὸν Πομπηϊὸν ὅλως παρήλθεν*. Lucullus erhielt die Testamentsvollstreckung und Vormundschaft, was den ersten Grund zur Feindschaft zwischen ihm und Pompeius gelegt haben soll; s. Plut. Luc. 4.

⁷⁵⁾ Es ist das einzige *imperium extraordinarium*, das Cic. c. 21 nicht erwähnt hat. Näheres über die Revolution des Lepidus s. bei Mommsen R. G. III, 22 ff. vgl. auch III, 16 (2).

⁷⁶⁾ Plut. Pomp. 17.

schlagen. Auch dieser Wunsch gieng in Erfüllung. Denn da 27
 Q. Metellus Pius gegen die strategische Kunst des Sertorius
 wenig ausrichtete, so wurde Pompeius an der Spitze eines zwei-
 ten Heeres und mit dem Titel eines Proconsul⁷⁷⁾ nach Spanien
 geschickt, um gemeinschaftlich mit Metellus das Commando ge-
 gen Sertorius zu führen. Auf dem Marsche nach Spanien im
 J. 76 hatte er mehrere harte Kämpfe mit gallischen Stämmen zu
 bestehen, die, wie es scheint, aufgestachelt von Sendlingen des
 Sertorius den Durchzug verweigerten⁷⁸⁾. Der Feind der ihm
 in Spanien entgegentrat war mit jenen nicht zu vergleichen, mit
 denen Pompeius es bisher zu thun gehabt hatte; unter manig-
 faltigen Wechselfällen zog sich der Krieg in die Länge. Gewann
 auch Pompeius in den Jahren 73 und 72 das Uebergewicht, so
 unterlag doch zuletzt Sertorius nicht durch das militärische Ver-
 dienst seiner Gegner auf dem Schlachtfeld, sondern durch das
 Spiel des Verraths, indem er im J. 72 durch eine von Perperna
 angezettelte Verschwörung aus dem Weg geräumt wurde⁷⁹⁾.
 Der neue Anführer des Marianischen Heeres fand nirgends Ver-
 trauen und so ward er mit leichter Mühe von Pompeius besiegt
 und getödtet. Nach seinem Tode zerstreuten sich seine Schaaren,
 wodurch auch der weitere Widerstand der verbündeten spanischen
 Völkerschaften gebrochen war. Die Ehre der Befriedigung der 28
 Provinz im J. 71 ertete fast allein Pompeius⁸⁰⁾, dem sein
 Glück auf seiner Rückkehr aus Spanien auch noch eine Schaar
 von 5000 Sklaven in die Hände spielte, welche, nachdem Crassus

⁷⁷⁾ Die Würde verlieh nicht den *ordo senatorius*, weshalb Pompeius zum zweitemal als *eques* triumphirt hat; später wuste man anderweitig zu helfen, s. Livii l. 118 periocha: *C. Caesari, qui privatus pro re p. arma sumpserat, propraetoris imperium a senatu datum est cum consularibus ornamentis, adiectumque ut senator esset.*

⁷⁸⁾ In dem Briefe, den Pompeius aus Spanien an den Senat schrieb, sagt er bei Sallustius (Hist. fragm. III, 1 §. 4): *equidem fateor me ad hoc bellum maiore studio quam consilio profectum; quippe qui nomine modo imperii a vobis accepto diebus quadraginta exercitum paravi hostesque in cervicibus iam Italiae agentes ab Alpibus in Hispaniam summovi. Per eas iter aliud atque Hannibal nobis opportunius patefecit. Recepi Galliam, Pyrenaeum etc.* Vgl. Mommsen III, 24.

⁷⁹⁾ Livii l. 96 per.: *Sertorius a M. Perperna et M. Antonio et aliis coniuratis in convivio interfectus est octavo ducatus sui anno, magnus dux et adversus duos imperatores vel frequentius victor, ad ultimum et saevus et prodigus.* Ueber den Feldzug in Spanien lautet auch das Lob des Cic. §. 30 etwas kühler.

⁸⁰⁾ Sall. Hist. fragm. IV, 53: *Pompeius devictis Hispanis tropaea in Pyrenaeis iugis constituit.* Die Aufschrift lautete (Plin. N. H. III, 4 §. 18), er habe 877 Städte *'ab Alpibus ad finis Hispaniae ulterioris'* unterworfen.

die Haufen des Spartacus vernichtet hatte, von Pompeius bei dem Versuche sich nach Gallien durchzuschlagen in Oberitalien ereilt und zusammengעהauen wurden. Er war kleinlich genug das Verdienst des Zufalls auf eigene Rechnung zu schreiben, indem er dem Senat seine That mit der Bemerkung meldete, Crassus habe die Sklaven im Treffen besiegt, er selbst die Wurzeln des Kriegs ausgerottet⁸¹⁾.

- 29 Da man befürchtete, Pompeius werde sein Heer nicht entlassen wollen⁸²⁾, so bewilligte ihm der Senat gern die Ehre des Triumphes und entband ihn von den Gesetzen, die seiner Bewerbung um das Consulat entgegenstanden⁸³⁾. Er feierte den Triumph⁸⁴⁾ am 31. December des J. 71 am Tage vor dem Antritt seines Consulats, zum zweitenmal noch im Rittergewande. War Pompeius bisher durch den Glanz seiner Siege der Abgott des Volks gewesen, so suchte er als Consul durch volksthümliche Gesetze dessen Gunst sich zu erhalten. So mit der Aristokratie zerfallend war er, der bisher die Hauptstütze der Sullanischen Partei gewesen, der erste der das mit so vielem Blut aufgerichtete Gebäude dadurch untergrub, dass er das Volkstribunat mit allen Vorrechten, die es vor Sullas Reformen gehabt hatte, wieder herstellte und die Lex des Praetor L. Aurelius Cotta, welche die Gerichte der ausschliesslichen Handhabung des Senatorenstandes entzog, durch seine Unterstützung durchsetzte. Nach seinem Abgang vom Consulat verzichtete Pompeius auf die Verwaltung einer Provinz und verblieb in Rom, harrend bis sich wieder eine Gelegenheit eröffne eine ausserordentliche Rolle
- 30 zu spielen. Den ersehnten Anlass bot das Unwesen der Seeräuber, das damals bis zu einem unerhörten Grade gestiegen war. Schon seit zwanzig Jahren wurden die Meere durch diese Un-

⁸¹⁾ Plut. Pomp. 21. Cicero spielt auf diese Aeussereung §. 30 an; wenn es ebendasselbst heisst: *ab hoc auxilium absente expetivit*, so finden diese Worte ihre Erklärung bei Plutarch v. Crassi c. 11: γεγραφώς δὲ τῇ βουλῇ πρότερον (sc. Crassus), ὡς χρῆ καὶ Λούκουλλον (den Marcus, Bruder des Lucius) ἐκ Θράκης καλεῖν καὶ Πομπήϊον ἐξ Ἰβηρίας, μετενόει καὶ πρὶν ἤκειν κείνους ἔσπευδε διαπραξασθαι τὸν πόλεμον εἰδὼς, ὅτι τοῦ προσγενομένου καὶ βοηθήσαντος, οὐκ αὐτοῦ τὸ κατορθώμα δόξει. Aus der blossen Idee den Pompeius zu berufen folgert Cic: bereits eine Lähmung der Feinde.

⁸²⁾ Plut. Pomp. 21. App. B. civ. I, 121.

⁸³⁾ nemlich von der *lex Villia annalis* und von der *Cornelia de magistratibus*, welche letztere verbot Praetor zu werden, ohne vorher Quaestor, und Consul, ohne Praetor gewesen zu sein. Vgl. Mommsen III, 91 ff. (2).

⁸⁴⁾ über Spanien; s. oben Anm. 73 und Florus II, 10 (III, 22) §. 9: *sic recepta in pacem Hispania: victores duces externum id magis quam civile bellum videri voluerunt, ut triumpharent.*

holde der menschlichen Gesellschaft ⁸⁵⁾ unsicher gemacht. Zwar hatten die Römer wiederholt Flotten und Feldherrn zur Vertilgung des Raubwesens ausgesendet; die grossen Erfolge, die P. Servilius Vatia in dreijährigem Feldzug 78—75 errang, berechtigten zu der Hoffnung dass dem Uebel die Spitze abgebrochen sei; allein bald nach seiner Rückkehr brach es mit neuer und noch stärkerer Gewalt los, so dass sich Rom genöthigt sah zu ausserordentlichen Mafsregeln zu greifen. Aber dieses Mal versah man sich in der Wahl des Feldherrn; der mit den ausgedehntesten Vollmachten im J. 74 ausgesendete M. Antonius, der Sohn des Redners und Vater des Triumvir, erntete von seinem unbeschränkten Imperium nur Schimpf und Schande; noch mehr steigerte sich das Uebel durch die Erneuerung des Krieges mit Mithridates, dessen zersprengte Flotten den Piraten Schaaren von neuen Freibeutern zuführten. Die schrecklichen Leiden der Provinzen, die völlige Störung alles Verkehrs, die Hemmung der Getraidezufuhren, die Verminderung der Staatseinkünfte, die Ehre des römischen Namens, kurz alles gemahnte endlich alle Mittel aufzubieten, das so weit verbreitete Uebel in der Wurzel auszurotten. Da stellte der Volkstribun Aulus Gabinus, man weiss 31 nicht ob aus eigenem Antrieb oder von Pompeius angestiftet ⁸⁶⁾, im J. 67 den Antrag, dass zur Unterdrückung der Seeräuber aus der Zahl der Consulare ein Befehlshaber mit unumschränkter consularischer Macht auf drei Jahre ernannt werde; er solle das Imperium erhalten über das ganze Mittelmeer und über alle Provinzen bis zehn Meilen landeinwärts, aus Männern senatorischen Rangs sich fünfzehn Legaten erwählen dürfen, eine ausreichende Streitmacht an Schiffen und Mannschaft erhalten und so viele Geldmittel aus dem Staatsschatz als er zu seinen Zwecken bedürfe. Zwar hatte der Tribun nicht ausdrücklich den Pompeius genannt, doch war vorauszusehn dass die Wahl des Volks, hörte es einen solchen Vorschlag, auf niemand andern als auf ihn fallen werde. Der heftige Widerstand des Senats, der lieber das schlimmste von den Seeräubern erdulden als jenem Manne eine

⁸⁵⁾ so nennt Cic. or. Verr. V §. 76 die Seeräuber *communes hostes gentium nationumque omnium*. Vgl. §. 44 der Rede: *commune omnium gentium bellum*. §. 35: *quo bello omnes gentes ac nationes premebantur*.

⁸⁶⁾ Cassius Dio 36, 6 (23 ed. Bekk.): *Αὐλὸς τις Γαβίνιος δῆμαρχος γνώμην ἔδωκεν, εἴτ' οὖν τοῦ Πομπηίου καθέντιος αὐτόν, εἴτε καὶ ἄλλως χαρίσασθαι οἱ ἐθελήσας (οὐ γὰρ πονεὶ καὶ ὑπ' εὐνοίας αὐτὸ τῆς τοῦ κοινοῦ ἐποίησεν· κάκιστος γὰρ ἀνὴρ ἦν), στρατηγὸν ἓνα αὐτοκράτορα ἕφ' ἅπαντας αὐτοὺς ἐκ τῶν ὑπατευζότων ἐλεῖσθαι κτέ.*

solche Gewalt ⁸⁷⁾ in die Hände geben wollte, hatte keine anderen Folgen als dass zuletzt dem Pompeius noch mehr als Gabinus beantragt hatte (unter anderm 24 Legaten ⁸⁸⁾ statt 15) verwilligt wurde. Auf seine blosse Ernennung erfolgte ein bedeutender Abschlag der Preise des Getraides und anderer Waaren; so grosse Erwartungen hegte man von dem erfahrenen Heerführer ⁸⁹⁾. Und es rechtfertigte auch Pompeius das in ihn gesetzte Vertrauen im vollen Mafse. Wenn irgend in einem Kriege, so hat er in diesem eine ungemaine Fähigkeit und Thätigkeit an den Tag gelegt. Der äusserst geschickte Kriegsplan war in der Weise entworfen, dass zuerst das westliche Meer gesäubert, von dort die Seeräuber aus allen Schlupfwinkeln aufgescheucht und nach dem östlichen Meere gedrängt würden, wo sodann der Hauptschlag gegen sie erfolgen sollte. Mit Beginn des Frühjahrs durchkreuzte Pompeius das ganze westliche Meer, vertrieb in der kurzen Zeit von vierzig Tagen die Piraten aus allen Buchten und Häfen und sicherte die ganze Linie von Spanien bis ans tyrrhenische Meer durch zweckmässige Vertheilung von starken Stationen unter dem Commando seiner Legaten ⁹⁰⁾. Dann kehrte er nach Rom zurück, um die Schwierigkeiten, welche der Consul C. Calpurnius Piso seinen Rüstungen und Werbungen entgensetzte, durch persönliches Eingreifen zu beseitigen, und eilte, als er dort alles geschlichtet, nach Brundisium, wo ihn seine Hauptmacht erwartete. Alle Anordnungen waren so vortrefflich getroffen, dass auch dieser zweite Feldzug in der kurzen Zeit von 49 Tagen vollendet und so der ganze Krieg in nicht mehr als drei Monaten beendet wurde ⁹¹⁾.

⁸⁷⁾ Vell. Pat. II, 31, 3: *quo senatus consulto paene totius terrarum orbis imperium uni viro deferebatur; sed tamen idem hoc ante septennium in M. Antonii praetura decretum erat. Sed interdum persona ut exemplo nocet, ita invidiam auget aut levat: in Antonio homines aequo animo passi erant; raro enim invidetur eorum honoribus, quorum vis non timetur; contra in iis homines extraordinaria reformidant, qui ea suo arbitrio aut deposituri aut retenturi videntur et modum in voluntate habent. Dissuadebant optimates, sed consilia impetu victa sunt.* Ueber das Ungesetzliche der Gewalt s. Mommsen III, 103 (2).

⁸⁸⁾ App. Mithr. 94 nennt 25 Legaten.
⁸⁹⁾ Plut. Pomp. 26: *αἱ δὲ τιμαὶ τῶν ὄντων εὐθύς πεσοῦσαι λόγον ἡδομένῳ τῷ δήμῳ παρέιχον, ὡς αὐτὸ τοῦνομα τοῦ Πομπηίου λέλυκε τὸν πόλεμον.*

⁹⁰⁾ Cic. §. 34. 35. Plut. 26 a. E.
⁹¹⁾ Strabo XIV p. 665: *οὕτω δ' εὐνομονούμενοις αὐτοῖς (Λυκίοις) συνέβη παρὰ Ῥωμαίοις ἐλευθέροις διατελέσαι τὰ πάτρια νέμονται, τοὺς δὲ ληστὰς ἐπιδεῖν ἄρδην ἠφανισμένους, πρότερον μὲν ὑπὸ Σερουιλίου τοῦ Ἰσαυρικοῦ, καθ' ὃν χρόνον καὶ τὰ Ἰσαυρα ἐκείνος καθείλεν, ὕστερον δὲ Πομπηίου τοῦ Μάγνου, πλείω τῶν χιλίων καὶ τριακοσίων σκαφῶν ἐμπρή-*

Während Pompeius noch mit der Pacification des südlichen Kleinasiens beschäftigt war, schickten die Creter, welche der Proconsul Q. Metellus seit dem J. 68 mit grosser Grausamkeit bekriegte, Gesandte an ihn nach Pamphylien mit der Bitte, er möchte ihre Unterwerfung annehmen, indem sie von ihm eine mildere Behandlung als von Metellus hofften. Pompeius hatte allerdings durch das Gabinische Gesetz auch das Recht über Creta und über die Streitkräfte des Metellus erhalten, aber er hätte dessen selbständiges gesetzliches Commando achten sollen, zumal da Metellus nicht zur Zahl seiner Legaten gehörte und die Unterwerfung der Insel von ihm schon in der Hauptsache vollbracht war. Allein auch hier wollte sein Ehrgeiz ernten was andere gesät hatten⁹²). So nahm er die Bitte der Gesandten gnädig auf und liess dem Metellus durch seinen Legaten L. Octavius den Befehl zugehn den Krieg einzustellen. Metellus achtete nicht des Befehls und antwortete, als ein anderer Legat L. Cornelius Sissenna den Cretern sogar bewaffnete Unterstützung brachte, damit dass er die unglücklichen Bewohner nur noch unmenschlicher behandelte⁹³). So durfte man den Ausbruch eines Bürgerkriegs zwischen den zwei rivalisierenden Imperatoren besorgen; doch liess Pompeius die ganze Angelegenheit, die ihm wenig Ehre eingebracht hat, fallen, zumal da seine Augen ganz auf die unerwartete Wendung gerichtet waren, die der Krieg gegen Mithridates und Tigranes genommen hatte.

Im folgenden Jahre 66, als Pompeius noch an der Spitze seiner grossen Heeresmacht im östlichen Meere stand, trat der Volkstribun C. Manilius mit dem Gesetzesvorschlag hervor, dass ihm auch die Führung des Mithridatischen Kriegs übertragen werde. Nach diesem Vorschlag sollte Pompeius die ausserordentliche Gewalt die er durch das Gabinische Gesetz erlangt behalten, ausserdem aber noch alle in den asiatischen Ländern stehenden Truppen überkommen und die unbeschränkten Rechte eines Stätthalters nicht allein in den bereits römischen Provinzen

σαντος, τὰς δὲ κατοικίας ἐκκόψαντος, τῶν δὲ περιγεγομένων ἀνθρώπων ἐν ταῖς μάχαις τοὺς μὲν καταγαγόντος εἰς Σόλους, ἣν ἐκείνος Πομπηϊόπολιν ὠνόμασε, τοὺς δ' εἰς Σύμην λειπανδρήσασαν, ἣν νυνὶ Ῥωμαίων ἀποιχία νέμεται.

⁹²) Livii l. 99 periocha: praeterea res gestas a Q. Metello adversus Cretensés continet (scil. liber) et epistulas Metelli et Cn. Pompei vivicem missas. Queritur Q. Metellus gloriam sibi rerum a se gestarum a Pompeio praeripi, qui in Cretam miserit legatum suum ad accipiendas urbium deditiones. Pompeius rationem reddit hoc se facere debuisse.

⁹³) Plut. Pomp. 29. App. Exc. p. 47, 17 ed. Bekk. Dionis fragm. I p. 102 ed. Bekk. Florus I, 42 (III, 7). Vell. Pat. II, 34.

Asien (*Asia propria*), Bithynien und Cilicien, sondern auch im übrigen Asien bis nach Armenien erhalten. Das hiess die römische Herrschaft der Machtgewalt eines einzigen Mannes unterordnen⁹⁴). Wie leicht zu begreifen, fand das Gesetz bei den Optimaten den grössten Widerspruch; abgesehen davon dass die Proconsuln M. Acilius Glabrio und Q. Marcius Rex vor Ablauf ihres Amtsjahrs abtreten sollten⁹⁵), musste ein Antrag, welcher einem Manne, der längst über die Schranken bürgerlicher Gleichheit hinausgeschritten war, eine Machtvollkommenheit in ganz unerhörter Ausdehnung überwies, ihren höchsten Unwillen erregen. Sie ermahnten sich daher gegenseitig zum einmüthigen und nachdrücklichsten Widerstand; allein als die Zeit der Abstimmung herannahte⁹⁶), da fiengen sie bei der Stimmung des Volks zu verzweifeln an und verstummten alle⁹⁷) bis auf Q. Lutatius Catulus und Q. Hortensius. Aber mit so eindringlichen Gründen auch diese die Gefahr darstellten, die der allgemeinen Freiheit von einer Annahme des Vorschlags drohe, so mussten doch alle Vernunftgründe vor dem ausgesprochenen Volkswillen zurücktreten; der auch von mehreren Senatoren⁹⁸) unterstützte Antrag wurde von allen Tribus bestätigt.

35 Unter den Männern senatorischen Rangs, die für den Gesetzesvorschlag sprachen, hebt der Geschichtschreiber Cassius Dio besonders zwei hervor, den C. Julius Caesar und M. Tullius Cicero. Diese, sagt er⁹⁹), unterstützten die Rogation, nicht als ob sie dieselbe dem Staate für erspriesslich erachtet oder dem Pompeius einen Gefallen hätten erweisen wollen, sondern es wollte, weil sie auch ohne Fürsprache durchgegangen wäre¹⁰⁰), Caesar einerseits dem Volk, da er es um so viel mächtiger als den Senat sah, seine Geneigtheit dessen Wünschen zu willfahren an den Tag legen, andererseits sich selbst den Weg zu künftigen ähnlichen Vergünstigungen bahnen. Dabei hatte er auch die Absicht dem Pompeius durch die neue ausserordentliche Gewalt noch grössere Missgunst zu erwecken. Cicero hingegen, der einen entscheidenden Einfluss auf die Lenkung der Staatsgeschäfte ansprach, wollte bei der Gelegenheit sowohl dem Volk als dem

⁹⁴) Plut. Pomp. 30.

⁹⁵) Cassius Dio 36, 26 (43 ed. Bekk.).

⁹⁶) Die Rogation scheint unmittelbar an das Volk gegangen zu sein; wenigstens ist keine Andeutung von einer vorausgehenden Discussion im Senat vorhanden, wie eine solche über die *lex Gabinia* (Cic. §. 52) stattgefunden hatte.

⁹⁷) Plut. Pomp. 30. Vgl. Mommsen III, 108 (2).

⁹⁸) Cic.

§. 68.
64. 69. 71.

⁹⁹) 36, 26 (c. 43 p. 121 ed. Bekk.).

¹⁰⁰) Cic. §. 48 a. E.

Senat zeigen, dass, welcher Partei er sich in einer streitigen Frage anschliesse, diese das Uebergewicht erlangen werde. Denn er schwankte in seiner Politik und schlug sich bald auf diese bald auf jene Seite, damit seine Gunst von beiden Parteien gesucht werde. Wenigstens war es ein arges Spiel politischen Wankelmuths, dass ein Mann, der früher behauptete nur die Sache der Optimaten zu vertreten und daher auch lieber um die Aeditilität als um das Volkstribunat sich beworben hatte, jetzt so entschieden den thörichten Wünschen der Volksmenge seine Stimme lieh. Da dieses Urtheil des Dio, wenn es auch einige 36 Wahrheit enthält, doch als zu hart gelten muss, so ist es am Orte die Gründe näher zu untersuchen, die Cicero bestimmt haben mochten einen Gesetzesvorschlag, den er in späteren Jahren selbst getadelt hat¹⁰¹⁾, durch die Macht seiner Beredtsamkeit zu unterstützen. Bestimmend wirkten ohne Zweifel mehrere Gründe. Zunächst glaubte er, wie er selbst ausdrücklich sagt, für die sichtbare Gunst, die ihm das Volk in den bisherigen Wahlen von einem Staatsamt zum andern bewiesen hatte, das auf ihn gesetzte Vertrauen dadurch rechtfertigen zu müssen, dass er in seiner hohen Stellung als Praetor auch das Gewicht seines Worts in die Wagschale legte. Dabei glaubte er dem Volk einen Tribut des Dankes zu entrichten, wenn er dessen Wünschen in einer so brennenden Frage entgegenkam, so dass man wohl seiner Versicherung Glauben schenken darf, dass er nicht durch die besonderen Bitten des Pompeius oder seiner Freunde in Rom bestimmt worden sei¹⁰²⁾ auch seinerseits zu dessen Verherrlichung beizutragen. Ob ihm aber dabei jeder Gedanke persönlichen Vortheils im Hinblick auf seine einstige Bewerbung um das Consulat fern lag¹⁰³⁾, oder ob sich Cicero der Gunst des Volkes schon so sicher glaubte, dass er von ihm allein die Beförderung zur höchsten Ehrenstufe erhoffen durfte, lässt sich schwer entscheiden. Der Anschein spricht für das erstere, indem die eindringliche Empfehlung des Volkslieblings die Nebenabsicht verrieth sich auch seines Einflusses auf das Volk zu

¹⁰¹⁾ Cic. or. Phil. XI §. 18: *de Cn. Pompei imperiis, summi viri atque omnium principis, tribuni pl. turbulenti tulerunt.*

¹⁰²⁾ §. 70.

¹⁰³⁾ §. 70. 71. Q. Cic. de petit. cons. §. 5: *hi (hominès nobiles) rogandi omnes sunt diligenter et ad eos adlegendum est persuadendumque us nos semper cum optimatibus de re publica sensisse, minime populares fuisse; si quid locuti populariter videamur, id nos eo consilio fecisse ut nobis Cn. Pompeium adiungeremus, ut eum, qui plurimum posset, aut amicum in nostra petitione haberemus aut certe non adversarium.*

37 versichern. Aber nicht bloss dem Volke, sondern auch dem Ritterstande, dessen Interessen Cicero immer so lebhaft vertreten hat, glaubte er in der Sache dienlich zu sein¹⁰⁴). Die Ritter hassten den Lucullus und waren so die natürlichen Förderer des Pompeius; bei dem Schrecken den der Name des Mithridates einflösste mochten ihnen die neuen Gefahren, von denen die Provinzen in Kleinasien bedroht waren, in noch grellerem Lichte erscheinen und ausser dem Pompeius kein Feldherr stark genug dünken, um diese Gefahren zu verscheuchen. Dass aber in Asien, wo des Pompeius Freunde schon längst für ihn gearbeitet hatten, kein anderer Feldherr als er gewünscht wurde, das gibt Cicero selbst in deutlichen Worten zu verstehn¹⁰⁵). Betrachtete man dort die Frage von diesem Gesichtspunkt, so mag man es eher entschuldigen, wenn auch Cicero von dem Glanze des Pompeius bestochen war und der guten Ueberzeugung lebte, dass er durch dessen Empfehlung das wahre Wohl des Staates fördere. Auch er sah vielleicht den Stand der Dinge in Asien in einem schlimmeren Lichte als er in der Wirklichkeit war, während ihm die von des Pompeius Persönlichkeit besorgten Gefahren im Hinblick auf die grossen Verdienste, die sich derselbe um die Beruhigung so vieler Provinzen erworben hatte, als sehr übertrieben oder ganz auf der Einbildung der Gegner beruhend erscheinen mochten. Hätte Cicero in dem Gesetzesvorschlag des Manilius eine wirkliche Gefahr für den Bestand der Republik erkannt, so darf man von seinem Patriotismus sicher voraussetzen dass er ihn bekämpft, nicht unterstützt hätte; dass er ihn empfahl, ist mehr ein Beweis von kurzsichtiger Politik als eines bewussten Verraths an den Interessen des Vaterlands.

38 Aus dem Gesichtspunkt von dem aus Cicero die Frage betrachtete erklärt sich auch die Art und Weise, wie er die Sache als Redner behandelt hat. Der Zweck der Rede ist weniger der zu überzeugen — denn das Volk war schon vorher für die Sache eingenommen —, als zu unterhalten¹⁰⁶). Hätte er die Frage

¹⁰⁴) §. 4.¹⁰⁵) §. 5. a. E. 12. 13.¹⁰⁶) Vgl. Chr. W.

Hau n: Würdigung der Rede Ciceros für den Manilischen Gesetzesvorschlag (Merseburg 1827. 4) S. 30: 'Da Cic. nicht einen Vorschlag zu empfehlen hatte gegen ein Volk, das dagegen gestimmt war und daher hätte überredet werden müssen, so gilt es ihm mehr der Gesinnung und dem Verlangen des Volks gleichsam Kraft und Bedeutung zu geben, dadurch dass er dessen Meinung in einer deutlichen, schönen und durch die Anknüpfung an die Geschichte der Zeit eben so belehrenden als unterhaltenden Auseinandersetzung darstellte. Darauf beruht die ganze Eintheilung und der Gang der im Sinne des Volks sprechenden Rede. Davon zeugt auch der ruhige Ton,

vom rein politischen Standpunkt erörtert, so war die Untersuchung an die Spitze zu stellen, worin das wahre Interesse des Staates beruhe; es war in sorgfältiger Erwägung zu entscheiden, ob der Vortheil, der für die Republik von der Ernennung des Pompeius nach aussen erwartet wurde, durch die möglichen Nachtheile, die jene nach innen erleiden konnte, aufgewogen würde¹⁰⁴); ob ferner der bevorstehende Krieg in der That so bedeutend war, dass eine Berechtigung und Nöthigung vorlag wieder eine den Grundgesetzen des Staates widerstrebende Gewalt zu schaffen; ob ausser dem Pompeius kein Mann vorhanden war, dem man eine glückliche Führung des Kriegs zutrauen konnte; ob endlich sein früheres Leben hinlängliche Garantien darbot, dass er die neue Erhöhung seines Ansehens nicht zum Umsturz der Republik missbrauchen werde. Von allen diesen Fragen hat der Redner Umgang genommen, nicht als ob er ihre Erörterung für überflüssig gehalten hätte, sondern weil eine solche ihm bei seinen Zwecken als unbequem erscheinen musste. Cicero kannte die Absicht des Volks dem Pompeius die Führung des Kriegs zu übertragen; so geht seine Tendenz nur dahin den schon feststehenden Volkswillen durch seine Rede noch mehr zu bekräftigen.

Ihre Beweisführung zerfällt in drei Haupttheile. Der erste 39 handelt von dem *genus belli*, d. i. von seiner Nothwendigkeit, der zweite von der Grösse und Gefährlichkeit des Kriegs, der dritte von der Wahl des Feldherrn. Die Durchführung der beiden ersten Theile konnte in einer politischen Standrede entbehrt werden, da weder die Nothwendigkeit noch die Gefahr des Krieges, wie sehr auch die letztere der Redner übertreibt¹⁰⁸), von den

indem keine starken Ausdrücke der Ueberredung vorhanden sind. Fast alle Schlussfolgen sind mit der Formel gemacht: wird noch jemand zweifeln? s. Cap. 7. 10. 14. 15. 16. 23. 24.¹⁰⁷) Seine eigene *propositio*

gibt Cicero §. 3: *dicendum est enim de Cn. Pompei singulari eximiaque virtute.*

¹⁰⁸) Treffend bemerkt Drumann Gesch. Roms IV, 166: 'Die besten Truppen der Feinde waren aufgerieben, die Flotten vernichtet, die wichtigsten Waffenplätze genommen und zum Theil zerstört, und der Soldat zweifelte nicht dass er auch jenseits des Halys und des Euphrat zu siegen vermöge. Fast einstimmig bezeugen die Geschichtschreiber des Alterthums, dass Pompeius wenig zu thun übrig blieb; aber der Schein war gegen Lucullus. Der pontische König hatte ihm einen grossen Theil seiner Eroberungen entrissen und durch die Niederlage des Triarius sich gerächt; das Heer war aufgelöst, die Kriegszucht verschwunden und die Ehre der römischen Waffen gefährdet; ein Opfer der Meuterei und der Ränke, wachem freilich ein stärkerer nicht erlegen sein würde, kehrte Lucullus nach Rom zurück.'

Gegnern gelehnet wurde; aber bei den besonderen Zwecken des Redners war die Behandlung dieser Theile allerdings am Orte. Sie sollte die Ueberzeugung beibringen, dass es sich um einen Krieg handle, von dessen glücklicher Beilegung das Heil des Staates abhängt, weshalb die Wahl des Feldherrn eine um so grössere Umsicht erheische. Damit hatte der Redner einen sichern Boden für die Beweisführung des dritten Theils gewonnen, in welchem an die allgemeine Erörterung¹⁰⁹⁾, welche Eigenschaften ein grosser Feldherr besitzen müsse, der Nachweis geknüpft wird dass alle diese nothwendigen Eigenschaften Pompeius im höchsten Grade in sich vereinige¹¹⁰⁾. Diese Partie hat Cicero mit grosser Kunst und auch mit einer gewissen Mafshaltung in der Panegyrik, die schon die ruhige Haltung des Tones zeigt, durchgeführt. Seine Geschicklichkeit tritt besonders in jenen Stellen hervor, wo er die Erfolge des Pompeius im Seeräuberkrieg und seine edle Mässigung im Siege bespricht, so wie wo er darauf hinweist dass die Lage der asiatischen Provinzen die Ernennung eines Mannes erheische, der nicht blos Krieger, sondern auch Mensch zu sein verstehe, wenn man nicht wolle dass jene so schwer geprüften Länder ihrem gänzlichen Ruin entgegengingen. Von der Gewandtheit des Redners liess sich auch erwarten, dass er den günstigen Umstand, dass sich Pompeius gerade in der Nähe des Kriegsschauplatzes an der Spitze einer ansehnlichen Heeresmacht befand, nicht verfehlen würde zu seinen Gunsten auszubeuten¹¹¹⁾; dieser äussere Umstand musste um so schwerer wiegen, je dringlicher in den zwei ersten Theilen der Rede eine rasche und energische Wiederaufnahme des

41 Kriegs empfohlen war. Der schwächste Theil der Rede ist offenbar die *confutatio* oder Widerlegung der Gründe der Gegner. Da dem Cicero das Interesse des Staates allein auf einem glücklichen Ausgang des Kriegs zu beruhen scheint, so gibt er sich den Schein als verdienten die Gründe der Gegner eigentlich gar keine ernstliche Widerlegung. Der Einwurf des Hortensius, man dürfe einem Manne nicht alles anvertrauen, wird als ein abgenutzter und durch die That selbst widerlegter bezeichnet, gleich als ob Hortensius, als er denselben Einwand zur Bekämpfung

¹⁰⁹⁾ s. zur or. p. Sex. Roscio §. 62 Z. 1. ¹¹⁰⁾ Ganz dieselbe Art der Beweisführung legt Cassius Dio 36, 10 (27 Bekk.) dem Gabinus in den Mund, als er seine Rogation wegen des Piratenkriegs dem Volk in einer Rede empfahl. ¹¹¹⁾ §. 50; vgl. auch §. 13: *cuius adventu ipso atque nomine, tametsi ille ad maritimum bellum venerit, tamen impetus hostium repressos esse intellegunt ac retardatos.*

der Gabinischen Lex vorgebracht hatte, damals fälschliches behauptet oder aus dem Grunde den Vorschlag bekämpft hätte, weil er in die militärischen Talente des Pompeius ein Misstrauen setzte. Statt also zu zeigen, dass die Besorgnisse derjenigen, denen die wiederholte Uebertragung militärischer Commandos an dieselbe Person als gefahrbringend für die Republik erschien, eine grundlose sei, ergeht sich Cicero in eine rhetorische Schilderung der Bedrängniß und Schmach, in die der Staat durch das Unwesen der Seeräuber gerathen war, und preist den Pompeius als den Wiederhersteller der Sicherheit des Reiches und der Ehre des römischen Namens, wobei er auch andeutet dass die Opposition gegen die jetzige Lex wie gegen die frühere des Gabinus nur aus Neid gegen diese Verdienste hervorgegangen sei. Darauf wendet sich Cicero gegen den Einwurf des Catulus, 42 der erklärt hatte man dürfe keine Neuerung gegen die Grundsätze und Einrichtungen der Vorfahren einführen. Diesem Patrioten war es sicherlich nicht entgangen, dass ausserordentliche Lagen zeitweise auch ausserordentliche Mafsregeln erheischten; allein er hatte schon bei der Bekämpfung der Gabinischen Lex an den Beispielen des Marius und Sulla gezeigt.^{1 1 2)} wie verderblich wiederholte Verletzungen der Staatsverfassung geworden seien. Was hält nun Cicero der neuen Warnung endlich den Weg der Verfassung einzuhalten entgegen? Er zeigt gerade an dem Beispiel des Marius und selbst des Pompeius, dass man schon häufig von der Regel der Vorfahren abgewichen sei und demnach eine neue Abweichung nicht befremden dürfe. Eine solche Sophistik müste unsern Unwillen erregen, wenn sie nicht wenigstens einen rhetorischen Entschuldigungsgrund hätte. Die Aufzählung der Neuerungen, die an der Person des Pompeius vorgekommen, soll nemlich in dem Volk den Glauben erwecken, dass Pompeius eine ganz ausserordentliche Persönlichkeit^{1 1 3)}

^{1 1 2)} Dio 36, 14 (31 Bekk.): *ἐγὼ τοίνυν πρῶτον μὲν καὶ μάλιστα φημι δεῖν μηδὲν ἀνδρὶ τοσαύτας κατὰ τὸ ἐξῆς ἀρχὰς ἐπιτρέπειν· τοῦτο γὰρ καὶ ἐν τοῖς νόμοις ἀπηγόρευται καὶ τῇ πείρᾳ σφαλερώτερον ὄν περὶφώραται. οὔτε γὰρ τὸν Μάρκιον ἄλλο τι ὡς εἰπεῖν τοιοῦτον ἐποίησεν ἢ ὅτι τοσούτους τε ἐν ὀλιγίστῳ χρόνῳ πολέμους ἐνεχειρίσθη καὶ ὑπατος ἐξάκις ἐν βραχυτάτῳ ἐγένετο, οὔτε τὸν Σύλλαν ἢ ὅτι τοσούτοις ἐφεστῆς ἔτεσι τὴν ἀρχὴν τῶν στρατοπέδων ἔσχε καὶ μετὰ τοῦτο δικιᾶτωρ, εἶθ' ὑπατος ἀπεδείχθη. οὐ γὰρ ἔστιν ἐν τῇ τῶν ἀνθρώπων φύσει ψυχὴν, μὴ ὅτι νέαν ἀλλὰ καὶ πρεσβυτέραν, ἐν ἐξουσίαις ἐπὶ πολλὸν χρόνον ἐπιτρέψασαν τοῖς πατρίοις ἔθεσιν ἐθέλειν ἐμμένειν.*

^{1 1 3)} §. 42: *qui ad omnia nostrae memoriae bella conficienda divino quodam consilio natus esse videatur.*

- sei, die durch ihre Grösse alle übrigen Männer in Schatten stelle. Denn hätte der römische Staat noch mehrere seines gleichen, so würde sicherlich der Senat oder das Volk nicht so häufig einem und demselben Manne wichtige Commandos und ausserordentliche Machtbefugnisse anvertraut haben. Die Schwäche dieser Widerlegung oder richtiger gesagt Verdrehung der Sätze des Gegners konnte dem Cicero nicht entgehen, daher kommt er nochmals in einem besondern Excurs¹¹⁴⁾ auf die Leiden der Provinzen zu sprechen, woraus man dem Redner den ganz unbegründeten Vorwurf einer lästigen Wiederholung gemacht hat, ja auf den thörichten Einfall gerathen ist die ganze Stelle als eine Interpolation zu bezeichnen: Die Wiederholung ist nur eine scheinbare, die ihren guten Grund hat. In den früheren Stellen nemlich, in welchen ähnliche Gedanken vorkommen (bes. §. 36 ff.), galt es zu zeigen, dass Pompeius wegen seiner *virtutes imperatoriae* als der würdigste Mann erscheine mit der Führung des Kriegs betraut zu werden; in der jetzigen Egression sucht Cicero nachzuweisen, dass er der einzige Mann sei, auf den die Völker in Asien mit Vertrauen blickten, und dass man einen Feldherrn gewöhnlichen Schlags unmöglich in jene durch den Krieg so ausgesogenen Länder schicken könne. Was Cicero will, sprechen am bestimmtesten die Worte §. 67 aus: *quasi vero Pompeium non cum suis virtutibus, tum etiam alienis vitiis magnum esse videamus*: durch seine grossen persönlichen Verdienste erscheine Pompeius als der relativ würdigste, durch die Sünden und Schwächen der anderen als der einzig mögliche Feldherr, zu dessen Wahl man sich entschliessen müsse, wenn man den Einwürfen der Gegner auch noch so grosses Gewicht beilege. Das positive Argument, das so der Redner gegen die Widersacher der Lex gewonnen hat, wird am Schluss der *confutatio* noch dadurch verstärkt, dass die bedeutenden Persönlichkeiten aus der Reihe der Optimaten, worunter militärische Notabilitäten ersten Rangs, aufgezählt werden, die dem Volke die Annahme des Manilischen Gesetzsvorschlages ebenso wie Cicero empfahlen.
- 44 Für uns bietet die Rede, abgesehen von den grossen Vorzügen der klaren und anziehenden Darstellung und der harmonischen Schönheit der wohlabgerundeten Sprache, durch die sie als ein Muster des *medium (mediocre) dicendi genus*¹¹⁵⁾ er-

¹¹⁴⁾ *Atque in hoc bello etc.* §. 64 bis §. 68.

¹¹⁵⁾ s. bes. Auct. ad Herenn: IV, 8, 11. Cic. Orator 29, 101: *is erit igitur eloquens, qui poterit parva summis, modica temperate* (d. i. im *mediocre dicendi genus*),

scheint, noch das besondere Interesse, dass sich aus ihr die regelmässige Anlage einer zur berathenden Gattung gehörigen Rede besser als aus irgend einer andern des Alterthums erkennen lässt. Der dritte Theil der Beweisführung kann auch zugleich als ein Muster von dem *demonstrativum genus causarum* gelten, eine Gattung, die ausser in den *laudationes funebres* in den Zeiten der römischen Republik fast nie zur besonderen Anwendung gekommen ist¹¹⁶).

magna graviter dicere. — — Fuit ornandus in Manilia lege Pompeius; temperata oratione ornandi copiam persecuti sumus. ¹¹⁶) Auct. ad Herenn. III c. 8: *nec hoc genus causae (demonstrativum) eo quod rare accidit in vita negligentius commentandum est; neque enim id, quod potest accidere ut faciendum sit aliquando, non oportet velle quam commodissime posse facere; et si separatim haec causa minus saepe tractatur, at in iudicialibus et in deliberativis causis saepe magnae partes versantur laudis aut vituperationis, quare in hoc quoque genere causae non nihil industriae consumendum putavimus.*